Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 50 (1943)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11 50. Jahrgang . Zürich, November 1943

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Verantwortlich für den Inseratenteil: Orell Füssli-Annoncen A.-G., Zürich

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 18 Cts., Ausland 20 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Für die „Schweizerwoche". — Aus der Textilwirtschaft der Vereinigten Staaten. — Zahlungsverkehr zwischen der Schweiz und Brasilien. — Vereinigte Staaten. - Nationalistische Etikettierung ausgeführter Textilien. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. Schweiz. — Schweizerarbeit - Qualitätsarbeit. Arbeitgeberverband der Schweizer. Textil-Veredlungsindustrie. — Neuer Farbtarif für Gewebe ganz oder teilweise aus Seide. Die schweizerische Konfektionsindustrie im Jahr 1942. Die schweizerische Wirkereiindustrie im Jahr 1942. — Belgien. Der Rationalisierungsprozess in der Textilindustrie. Frankreich. Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat September 1943. Inbetriebnahme einer Fabrik für Ginsterfaser. Schweden. Die Lage der Textilindustrie. — Seidenerzeugung und Seidenpreise in Europa. — Von der Seidenraupenzucht in Japan. Japan. Neue Klassifikation der Rohseide. Japan. Kurzfaserseide. — Seidenraupenzucht ohne Maulbeerbaumblätter. — Steigende Seidenerzeugung in Deutschland. — Vereinigte Staaten. Die Schätzung der Baumwollernte 1943. — Einiges über das Errechnen von Durchschnitts- und Mittelwerten. — Untersuchungen über die Einflüsse von verschiedenen Waschalkalien und Ersatzwaschmitteln auf Gewebe aus vegetabiler und regenerierter Cellulose. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. — Fachschulen. — Personelles. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. — Stellenvermittlungsdienst.

Für die „Schweizerwoche"

Aufruf des Bundespräsidenten

Der Wille zum Verzicht und die Disziplin der Armee haben unsere militärische Landesverteidigung geschmeidiger und stärker gemacht. Die innere Geschlossenheit unseres Volkes hat den Behörden die schwierige Aufgabe des Schutzes des schweizerischen Staates erleichtert. Unsere Bevölkerung hat sich gegenüber den Opfern der Krise und des Krieges freigebig gezeigt. Diese Tatsachen erfüllen jeden Schweizer mit Freude und sind ein Gradmesser für seine politische Reife.

Aber das neue und auffallendste Merkmal dieser geschichtlichen Periode sind die Raschheit und der Erfindergeist, mit denen die schweizerische Arbeit sich auf allen Gebieten zurechtfindet und die Lücken ausfüllt, die der Mangel an Zufuhren in das wirtschaftliche Gefüge des Landes gerissen hat. Hat die Schweiz je eine so ausgedehnte und intensive Landwirtschaft gekannt? Haben Industrie, Handel und Gewerbe neuen Gegebenheiten sich je so rasch angepaßt, so wirksam Nutzen daraus gezogen? Sind sich der schweizerische Arbeitgeber und Arbeitnehmer dank ihrer Zusammenarbeit je so nahe gestanden wie gerade heute?

Was wäre aus uns, unsern Lebensbedürfnissen und Ansprüchen eines zivilisierten Volkes geworden, ohne diesen Unternehmergeist, diese Anpassungsfähigkeit, Ausdauer, Disziplin und die Ordnung in allen Produktionszweigen unserer Arbeit? Welch traurigen Anblick hätte eine nicht unmittelbar in den Krieg verwickelte Schweiz den davon betroffenen Völkern geboten, wenn sie nicht fähig gewesen wäre, die Aufgaben ihrer Wirtschaft und Produktion zu lösen!

Möge der schweizerische Käufer das nie vergessen! Besonders auch dann möge er es nicht vergessen, wenn nach Beendigung des Krieges unser Markt der fremden Konkurrenz wieder offen steht.

Um in uns diesen Sinn für Solidarität zwischen Produzent und Konsument zu stärken, veranstaltet die „Schweizerwoche" in den Schaufenstern des ganzen Landes eine weitverzweigte Ausstellung schweizerischer Waren.

Mitbürger, ehret diese Schau durch eure Aufmerksamkeit und nehmt euch heute schon vor, auch morgen den Erzeugnissen schweizerischer Arbeit treu zu bleiben.

Celio, Bundespräsident

Aus der Textilwirtschaft der Vereinigten Staaten

Produktion und Struktur der Baumwollindustrie

Von 1941 auf 1942 nahm die Produktion der Baumwollindustrie der Vereinigten Staaten um rund 9,7% zu, d. h. von 11 328 000 000 Quadratyard auf 12 418 000 000 Quadratyard (ein Quadratyard = 0,836 Quadratmeter). Dagegen sank im gleichen Zeitraum die Ausfuhr um 10% von 500 000 000 auf 450 000 000 Quadratyard, während sich die Einfuhr um zwei Drittel verringerte, d. h. von 75 000 000 auf 25 000 000 Quadratyard. Die für den heimischen Verbrauch bestimmte Menge an Baumwollindustrieartikeln konnte dank der Zurverfügungstellung von Vorräten der Industrie und des Handels von 10 903 000 000 Quadratyard im Jahre 1941 auf 11 993 000 000 Quadratyard im Jahre 1942, d. h. um 10% erhöht werden, während auf den Verbraucher berechnet, die Menge nur um 1½%, von 133 auf 135 Quadratyard stieg. Dies hat seinen Grund darin, daß die geänderten wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten neue Verbraucherklassen entstehen ließen, bzw. die Ausweitung vorher bestandener Verbraucherkategorien förderten. Nach den Angaben von W. Ray Bell, Präsident der Association of Cotton Textile Merchants of New York, des führenden Baumwollhandelsverbandes in den Vereinigten Staaten, absorbierte die Zivilbevölkerung des Landes im Jahre 1942 rund zwei Drittel der Produktion an Baumwollartikeln während der Rest dem militärischen Verbrauche diente. Diese zwei Drittel (annähernd) stellten rund 7 500 000 000 Quadratyard dar gegenüber einer Gesamtmenge von rund 9 000 000 000 Quadratyard, die im Jahre 1941 der Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt werden konnte. Dies machte rund 80% der Gesamtproduktion aus, so daß damals für den militärischen Bedarf rund 20% zur Verfügung standen. Für das laufende Jahr ist, wie weiter hervorgehoben wurde, die Zuteilung an die Zivilbevölkerung geringer als im Jahre 1942 gewesen, nicht zuletzt weil sich die auf die Pachtleihabkommen basierenden Ausfuhrmengen erheblich erhöhten; ihr Gesamtausmaß, auf das ganze Jahr 1943 berechnet, dürfte mindestens eine Milliarde Quadratyard ergeben.

Die vorstehenden Angaben werden durch die Daten ergänzt, die in der nachfolgenden Tabelle enthalten sind, und die sich

auf die technische Struktur der Baumwollindustrie sowie auf ihre Produktionsleistungen über den Zeitraum 1933—1942 erstrecken und dadurch ein klares Bild über den Entwicklungsgang der genannten Industrie vermitteln.

Technische Ausrüstung und Betrieb	1933	1935	1937	1939	1940	1941	1942
Spindeln (1)	31 442	30 889	27 700	25 987	24 943	24 532	24 146
Abnahme (2)	884	49	1 553	718	1 043	411	386
Neuinstallierungen und Ersatz (3)	349	215	773	349	415	450	210
Aktive Spindeln (4)	26 895	26 701	25 419	23 731	23 586	23 389	23 608
Stilliegende Spindeln (4)	4 547	4 189	2 281	2 256	1 537	1 143	539
Durchschnitt (5)	24 873	23 421	24 080	22 307	22 410	22 945	23 037
Anteil (6) in Prozenten	79,11	75,82	86,93	85,84	89,85	93,53	95,41
Stundenzahl	3 481	3 246	3 970	4 149	4 381	5 307	5 794
Produktion (8)	7 866	7 135	9 446	9 045	9 594	11 328	12 418
Ausfuhr (8)	302	187	236	367	358	500	450
Einfuhr (8)	41	64	147	112	84	75	25
Für den heimischen Gebrauch (9)	7 605	7 012	9 357	8 789	9 320	10 903	11 993
id. je Einwohner (10)	126	128	129	131	132	133	135

(1) = bei Jahresbeginn, in tausend Spindeln
(2) = der Spindelanzahl gegenüber dem Vorjahre, in tausend Spindeln
(3) = in tausend Spindeln
(4) = in tausend Spindeln
(5) = der Anzahl aktiver Spindeln in den zwölf Monaten, in tausend Spindeln
(6) = der aktiven Spindeln am Gesamtbestand
(7) = Durchschnitt, je aktiver Spindeln
(8) = in Millionen Quadratyard, à 0,836 Quadratmeter
(9) = verfügbar, in Millionen Quadratyard
(10) = in Quadratyard.

Zu Beginn 1943 betrug die Spindelanzahl 23 846 000, war somit geringer als ein Jahr zuvor. Dieser Rückgang wird auf die wachsende Abnutzung der aktiven Spindeln zurückgeführt, der 1942 weniger umfangreiche Neuinstallierungen und Ersatzeinstellungen gegenüberstanden. Trotz des Rückganges in der Anzahl der aktiven Spindeln von 1941 auf 1942 läßt sich die erhöhte Produktionstätigkeit am stärkeren Prozentsatz der tätigen Spindeln im Gesamtstande des Jahres 1942 (gegenüber 1941) erkennen, ebenso wie an der erhöhten Durchschnittsstundenanzahl, die 1942 um mehr als 9% gegenüber 1941 stieg.

Die Textilausfuhr der Vereinigten Staaten

Kürzlichen Vorstellungen von am nordamerikanischen Inlandmarkte interessierten Textilkreisen, daß die staatliche Textilwirtschaft die ausländischen Absatzmärkte bevorzuge, da die dort früher bestandene Konkurrenz eliminiert sei, trat der U. S. „Textile Director", Frank L. Walton, offiziell anhand konkreter Daten entgegen. Walton wies darauf hin, daß das Programm für die Textilausfuhr der Vereinigten Staaten für das Jahr 1943 im ganzen nicht mehr als fünf oder sechs Prozent der gesamten Garn- und Stofferzeugung der USA. im Jahre 1943 beanspruche. Walton hob hervor, daß die Gesamtmenge aller Stoffarten, welche in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres aus den Vereinigten Staaten ausgeführt worden sei (d. h. somit private Lieferungen, Pachtleihlieferungen, Lieferungen an Kanada und militärische Verschiffungen) 202 000 000 Yard (1 Yard = 915 mm) ausmache, eine Gesamtmenge, die rund 4½% der gesamten Stofferzeugung der Vereinigten Staaten im gleichen Zeitraume darstelle.

Walton gab auch Einzelheiten hinsichtlich der Textilzuteilungen des War Production Board (Kriegsproduktionsamtes) für Verschiffungen ins Ausland bekannt und spezifizierte im Einzelnen, daß das Textile Requirements Committee (Textilbedarfskomite) des War Production Board vom 1. Februar bis 30. Juni 1943 Genehmigungen für die Ausfuhr folgender Textilmengen erteilt habe:

Baumwollstoffe	19 000 000	Yard
Wollstoffe	75 000	„
Baumwollgarne	600 000	Gewichtspfund*
Wollgarne	150 000	„
Rayongarne	4 900 000	„
Strickwaren	142 000	Dutzend
Fertige Kleidungsstücke	44 000	„

* Zu je 450 g

Außerdem seien 33 000 000 Yard Baumwollstoffe aus Regierungsvorräten, die im Jahre 1942 aufgestapelt worden seien, zugeteilt worden. Die gesamten Ausfuhrlizenzen für Textilwaren hätten Ende Juni weniger als 1% der gesamten Textilproduktion des Landes betragen, so daß nach dem eingangs Erwähnten das Gros der Ausfuhr auf das zweite Halbjahr entfallen muß.

Hinsichtlich des Umfanges, den die U. S.-Textilausfuhr im laufenden Halbjahr erreichen soll, gab Walton an, daß am 1. Juli 1943 folgende Mengen, nach Kategorien geordnet, für die Verschiffung ins Ausland zugeteilt worden seien: Baumwollstoffe 83 500 000 Yard, Baumwollgarne 2 400 000 Gewichtspfund und Rayongarne 6 400 000 Gewichtspfund; außerdem noch 3 000 000 Yard Baumwollstoffe aus Regierungslagern, womit diese nahezu erschöpft seien. Diese Mengen stellen insgesamt rund 3% der gesamten in den Vereinigten Staaten erzeugten Gewebe und Garne aus Baumwolle, Wolle und Rayon dar und enthalten nicht die Deckung des militärischen und kanadischen Bedarfes. Unter Einschluß dieser beiden Kategorien stellen sich die gesamten Zuteilungen für die zweite Jahreshälfte 1943 wie folgt:

Gewebe	192 300 00	Yard, u. zw.
Baumwollgewebe	183 600 000	„
Wollgewebe	3 060 000	„
Rayongewebe	5 636 000	„
Kleidungsstücke	990 000	Dutzend (1)
Baumwollgarne	2 850 000	Gewichtspfund
Wollgarne	6 650 000	„
Rayongarne	3 500 000	„

(1) Eine Menge, die rund 20 000 000 Yard Gewebe entspricht

Die Garne, insgesamt 13 000 000 Gewichtspfund, stellen rund 1½% der U. S.-Garnproduktion dar. Schließlich wurde auch die Ausfuhr von 2 000 000 Dutzend gewirkten Kleidungsstücken freigegeben, eine Menge, die rund 7 000 000 Gewichtspfund verschiedener Garne darstellt. Walton schloß seine Ausführungen mit dem Hinweise, die Vereinigten Staaten befaßten sich mit dem Problem der Welttextilnachfrage und des Welttextilangebotes: jeder Yard Gewebe, jedes Gewichtspfund Garn würde benötigt werden, um das Problem zu lösen.

Die Baumwollernte

Nach einer Schätzung des Department of Agriculture (Landwirtschaftsministerium) der Vereinigten Staaten wird die dortige Baumwollernte im laufenden Jahre 12 558 000 Ballen ergeben, verglichen mit 12 824 000 Ballen im Vorjahre. Dieser Rückgang wurde durch die Einschränkung der Anbaufläche um 10% herbeigeführt; anderseits stieg jedoch der Ertrag je Hektar, so daß die Produktion nicht in dem Umfange eingeschränkt wurde, als vorausgesehen worden war. Die neue Ernte entspricht 79% des Normalausmaßes.

Aus der Rayonwirtschaft

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sowohl die Erzeugung wie auch der Verbrauch von Rayon und Zellwolle in den Vereinigten Staaten im Zunehmen begriffen sind. Beispielsweise stiegen die Lieferungen von Rayongarnen an Privatabnehmer von 37 600 000 Gewichtspfund (à 450 g) im Mai 1942 auf 41 500 000 Gewichtspfund im April 1943 und auf 41 800 000 Gewichtspfund im Mai. In den ersten fünf Monaten 1943 bezifferten sich die Gesamtlieferungen an Rayongarn auf 203 000 000 Gewichtspfund gegenüber 192 400 000 Gewichtspfund in den gleichen Monaten des Vorjahres — eine Erhöhung um rund sechs Prozent.

Die Produzentenvorräte an Rayongarn beliefen sich Ende Mai 1943 auf 6 700 000 Gewichtspfund oder 100 000 Gewichtspfund mehr als einen Monat vorher, aber rund 200 000 Gewichtspfund weniger als vor einem Jahre.

Hinsichtlich Zellwolle ergaben die Ablieferungen im Mai des laufenden Jahres 12 900 000 Gewichtspfund gegenüber 13 200 000 Gewichtspfund im April 1943 und 12 700 000 Gewichtspfund im Mai 1942. Für die ersten fünf Monate betrugen die Gesamtablieferungen an Zellwolle 65 400 000 Gewichtspfund, während sie sich in der gleichen Zeitspanne des Vorjahres auf 62 100 000 Gewichtspfund bezifferten. Die Erhöhung ist in diesem Falle rund fünf Prozent.

Die Erzeugervorräte an Zellwolle machten Ende Mai 1943 2 800 000 Gewichtspfund aus gegenüber 2 100 000 Gewichtspfund im Vergleichsmonate des Vorjahres und 2 300 000 Gewichtspfund Ende April 1943.

U. S.-Fachkreise der Rayonindustrie schätzen, daß die dem Zivilverbrauch des Landes zur Verfügung gestellte Rayonmenge im laufenden Jahre etwa 400 000,000 Gewichtspfund erreichen wird, d. h. rund 5% mehr als der Verbrauch im Jahre 1939 (380 000 000 Gewichtspfund). Im Jahre 1942 habe die U. S.-Rayonfabrikation 631 000 000 Gewichtspfund betragen und es wird angenommen, daß unter den gegenwärtigen, schwierigeren Produktionsverhältnissen eine Gesamtleistung von 600 000 000 Gewichtspfund im laufenden Jahre erreicht werden wird.

Die Industrie schenkt der Erzeugung der sogenannten „high-tenacity" yarns, d. h. Garne mit hoher Reißfestigkeit im Hinblick auf den steigenden Bedarf der Reifenindustrie besondere Beachtung. Im gegenwärtigen Augenblick beträgt die Jahreskapazität hinsichtlich dieser Garne 100 000 000 Gewichtspfund, das WPB (War Production Board, Kriegsproduktionsamt) zielt jedoch auf eine Jahresmindestleistung von 168 000 000 Gewichtspfund ab. -E. A.-

HANDELSNACHRICHTEN

Zahlungsverkehr zwischen der Schweiz und Brasilien. Zur Erleichterung des Handels- und Zahlungsverkehrs zwischen der Schweiz und Brasilien hat die Schweizer. Nationalbank mit dem Banco do Brasil in Rio de Janeiro ein Zahlungsabkommen getroffen, das im wesentlichen von der Voraussetzung ausgeht, daß der Warenverkehr zwischen den beiden Ländern in USA.-Dollars abgewickelt wird. Für die Einzelheiten wird auf die Veröffentlichung im Schweizer. Handelsamtsblatt No. 243 vom 18. Oktober 1943 verwiesen.

Vereinigte Staaten. — Nationalistische Etikettierung ausgeführter Textilien. Aus Stockholm wird gemeldet: Auf Veranlassung der Textile Export Association ist die amerikanische Textilindustrie seit Mitte 1943 dazu übergegangen, sämtliche Ausfuhrsendungen von Textilien mit einem besonders deutlichen propagandistischen Etikett zu versehen, das die Farben Rot, Weiß und Blau und die Freiheitsstatue wiedergibt mit der Beschriftung: „Eingeführt aus den Vereinigten Staaten". Die Maßnahme ist gegen die britische Konkurrenz, die vor allem für die Nachkriegszeit befürchtet wird, gerichtet.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Schweiz

Neue Fabrikationsvorschriften. — Die Sektion für Textilien des Kriegsindustrie- und -Arbeitsamtes hat am 18. Oktober 1943 eine Verfügung No. 23 T erlassen, die sich auf die Fabrikationsvorschriften für die Textilindustrie bezieht und Bestimmungen über die Verarbeitung von Geweben aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Hanf und übrigen Rohstoffen, sowie die Herstellung von Garnen aus Wolle und endlich die Verwendung, wie auch die Abgabe und den Bezug von Garnen, Zwirnen und Geweben enthält. Die neue Verfügung tritt anstelle der Verfügung No. 17 vom 24. April 1942, deren Vorschriften zum Teil eine Aenderung erfahren; sie ist am 1. November 1943 in Kraft getreten und wurde im Schweizer. Handelsamtsblatt veröffentlicht. Gleichzeitig verlieren auch ihre Gültigkeit die Weisung No. 6 T (allgemeine Verwendungserklärung) vom 10. Juli 1942 und die Weisung No. 7 T (Verwendung von Kontingenten, Bezugsscheinen und Zusatzscheinen) vom 10. August 1942.

Zu der neuen Verfügung No. 23 T hat die Sektion für Textilien am 20. Oktober ein Kreisschreiben No. 16/43 erlassen, das über die erwähnten Aenderungen Aufschluß gibt und die einzelnen Bestimmungen erläutert.

Durch die neue Verfügung No. 23 T wird endlich auch die Weisung No. 9 T (Gewebeliste) vom 30. Dezember 1942 außer Kraft gesetzt.

Zur Weiterführung der Produktionsstatistik müssen die mit der Weisung No. 9 T vorgeschriebenen Produktionsmeldungen beibehalten werden. Gestützt auf Art. 21 der Verfügung No. 23 T hat daher die Sektion für Textilien am 19. Oktober 1943 eine Weisung 12 T erlassen, laut welcher die Webereien ihre Erzeugung an Geweben, die Baumwolle, Zellwolle (nach dem Baumwollspinnverfahren) oder Kunstseide (gröber als 150 den.) enthalten, monatlich zu melden haben. Den Webereien ist die Weisung von der Sektion für Textilien direkt zugestellt worden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Schweizerarbeit — Qualitätsarbeit. Nur Qualitätsarbeit erlaubt es unserer Exportwirtschaft, sich auf dem Weltmarkte zu behaupten, und wenn wieder einmal normale Verhältnisse eintreten, wird es noch vermehrter Anstrengungen bedürfen, um neue Absatzgebiete für schweizerische Erzeugnisse zu gewinnen. Die Heranbildung unserer Qualitätsarbeiter, die nicht allein Spezialisten sind, sondern genügend Vorbereitung besitzen, um in einem Beruf die mannigfaltigsten Arbeiten auszuführen, erfolgt u. a. in den zahlreichen, im ganzen Lande herum zerstreuten Werkstätten unserer Handwerker. Die Voraussetzungen dafür, daß die gewerbliche Jugend die erforderlichen Kenntnisse erwerben kann, sind neben tüchtigen Lehrmeistern auch genügende Arbeitsmöglichkeiten. Wer dem Handwerk Aufträge zuhält, schafft gleichzeitig auch Gelegenheiten, um die Lehrlinge auf den verschiedensten Gebieten auszubilden. Wo die Arbeit einseitig bleibt, wo sie gar fehlt, da können Berufskenntnisse nur in ungenügendem Ausmaß erworben werden, was sich zum Schaden unserer Volkswirtschaft auswirkt.

Handwerkliche Schweizerarbeit fördern, bedeutet gleichzeitig auch Förderung der Qualitätsleistung, die unserer Exportwirtschaft zugute kommt und deshalb indirekt wiederum die Beschäftigungsmöglichkeiten im Lande erhöht. -gv.

Arbeitgeberverband der Schweizer. Textil-Veredlungsindustrie. — Der Verband, dem Herr Dr. R. Bodmer vorsteht, hat im Zusammenhang mit der Generalversammlung vom 29. Oktober, seines 30jährigen Bestandes gedacht. Der Anlaß fand im Beisein von Vertretern des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit und befreundeter Verbände statt und erhielt sein Gepräge durch einen Vortrag des Präsidenten, der sich nicht mit einem kurzen Abriß der Geschichte des Verbandes begnügte, sondern sich auch mit den Rechten und Pflichten der Arbeitgeberverbände im allgemeinen, und zwar in der jetzigen Zeit wie auch in Zukunft befaßte. Der Verband der Arbeitgeber der Schweizer. Textilveredelungsindustrie betreut die Lohnausgleichskasse und die Arbeitslosenversicherungskasse nicht nur für seine Mitglieder, sondern auch für eine große Zahl anderer Firmen der Textilindustrie und über diese Tätigkeit im besonderen wurde an

der Generalversammlung ebenfalls Aufschluß gegeben. Die Sprecher des Zentralverbandes Schweizer. Arbeitgeber-Organisationen und des Bundesamtes, die dem Verband ihre Glückwünsche darbrachten, bezeugten, daß dieser sowohl seine Aufgaben als Arbeitgeberverband auf das Beste erfülle, wie auch seinen Pflichten den Bundesbehörden gegenüber in vorbildlicher Weise nachkomme.

Neuer Farbtarif für Gewebe ganz oder teilweise aus Seide. — Der Verband der Schweizerischen Textilveredlungsindustrie hat einen neuen Tarif für Gewebe ganz oder teilweise aus Seide (Gruppe 5) herausgegeben, der am 1. November 1943 in Kraft getreten ist. Dieser Tarif ersetzt die Mindestpreisliste des Verbandes Schweizer. Stückfärbereien und Appreturen für Gewebe ganz oder teilweise aus Naturseide. Als Neuerung ist insbesondere zu erwähnen, daß den Preisen für die Färbung der unerschwerten Gewebe, nunmehr die Rohmaßberechnung zugrunde gelegt wird. Der neue Tarif ist den Kunden der Mitglieder des Verbandes der schweizerischen Textilveredlungsindustrie zugestellt worden.

Die schweizerische Konfektionsindustrie im Jahr 1942. — Der Jahresbericht des Schweizer. Verbandes der Konfektions- und Wäscheindustrie gibt in üblicher Weise Auskunft über den Geschäftsgang im Jahr 1942. Es handelt sich dabei um eine Organisation, die 151 Mitglieder zählt und annähernd 7000 Angestellte und Arbeiter beschäftigt; dabei ist die große Zahl von Heimarbeitern nicht eingerechnet, und der Verband umfaßt endlich nur einen Teil, wenn zweifellos auch den größten der schweizerischen Konfektions- und Wäscheindustrie.

Dem Bericht ist zu entnehmen, daß trotz der Verknappung des Rohmaterials und der dadurch bedingten strengeren Rationierungsmaßnahmen, die Arbeiterschaft das ganze Jahr hindurch mehr oder weniger voll beschäftigt werden konnte. Dieser verhältnismäßig günstige Geschäftsgang hänge zum Teil auch mit der Ausfuhr zusammen, die dem Jahr 1941 gegenüber gesteigert werden konnte; dabei handelt es sich allerdings im wesentlichen um Erzeugnisse aus Seide oder Kunstseide. Im Jahr 1943 hat sich zur kräftigeren Wahrung der Ausfuhrbelange, eine besondere Organisation, der „Exportverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie", mit Sitz in Zürich gebildet.

Ueber die einzelnen Zweige der Industrie meldet der Bericht, daß bei der Kleider- und Mäntelfabrikation die Umsätze zurückgegangen seien und auch die sonst üblichen Nachbestellungen zu wünschen übrig gelassen hätten. Man gewinne den Eindruck, daß der Kleinhandel bestrebt sei, seine Lager abzubauen und nur das unbedingt Notwendige zu kaufen. Erfreulich sei dagegen, daß sich die Nachfrage nach guten und teuren Qualitäten erhöhe, was einen gewissen Ausgleich für den mengenmäßigen Umsatzrückgang mit sich bringe. Für Regenmäntel wird das Geschäft im großen und ganzen als gut bezeichnet. Dabei kam eine vermehrte Verarbeitung von Mischgeweben in Zellwolle und Kunstseide auf, was eine Umstellung der Fabrikation zur Folge hatte. Was die Krawattenfabrikation anbetrifft, so war diese im Jahr 1942 gut beschäftigt, obschon auch hier die Umsätze kleiner geworden sind, namentlich infolge ungenügender Ausfuhrmöglichkeiten. Der Geschäftsgang in der Korsettindustrie war ruhig und teilweise flau, so daß Arbeitseinschränkungen nicht vermieden werden konnten.

Ueber die immer mehr in Schwung kommenden Modeveranstaltungen äußert sich der Bericht zurückhaltend. Innerhalb des Verbandes der Konfektions- und Wäscheindustrie wurde die Frage der Beteiligung an solchen Unternehmungen besprochen und dabei festgestellt, daß es zweckmäßiger sei, auf eine solche des Verbandes zu verzichten und es vielmehr den Mitgliedern selbst zu überlassen, ob sie mitmachen wollen. Eine Anzahl Firmen habe denn auch ihre Erzeugnisse an der Ersten Schweizer. Modewoche in Zürich, an den Modevorführungen der Schweizer Mustermesse in Basel und der Quinzaine d'Elégance in Genf vorgeführt. Als noch andere private Modeschauen aller Art veranstaltet wurden, sei jedoch eine gewisse Uebersättigung eingetreten und gegen eine zuweitgehende Beanspruchung der Mitglieder mit Vorführungen solcher Art seien Abwehrmaßnahmen getroffen worden.

Die schweizerische Wirkereiindustrie im Jahr 1942. — Der Schweizerische Wirkereiverein hat soeben seinen Bericht über das Jahr 1942 veröffentlicht. Erscheint dieser auch reichlich spät, so bringt er doch, wie gewohnt, eine Fülle bemerkenswerter Tatsachen. Die Verhältnisse in dieser Industrie haben sich seit Ablauf des letzten Jahres wohl nicht stark verändert. Im allgemeinen wird gemeldet, daß die Erzeugung in sämtlichen Zweigen der Wirkereiindustrie im Jahr 1942 nicht nur mengenmäßig, sondern, trotz der steigenden Rohstoffpreise, auch wertmäßig gegen früher zurückgegangen sei; die Ausfuhr von Wirkwaren konnte immerhin dem Vorjahr gegenüber etwas gesteigert werden. Um die Arbeiterschaft durchzuhalten, wurde von größeren Betriebseinschränkungen Umgang genommen.

Im Berichtsjahr hat die Frage der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen den Wirkerei-Verein, der 115 Mitglieder zählt, stark beschäftigt. Der Bericht stellt fest, daß die vom Verband beschlossenen Bedingungen sich im allgemeinen wohltuend ausgewirkt, und die überwiegende Mehrzahl der Käufer volles Verständnis für diese Maßnahme gezeigt hätten. Schwierigkeiten stellten sich erst ein, als eine Anzahl Großabnehmer sich zu einer eigenen Gemeinschaft zusammenschlossen, um die vom Verband abgeschaffte Umsatzvergütung wieder einzuführen. Eine Verständigung ließ sich nicht erzielen und eine in Aussicht genommene Kompromißlösung wurde von der Großzahl der Mitglieder des Wirkereivereins abgelehnt. Dies hatte den Austritt verschiedener Mitglieder zur Folge. Dieser Ausgang wird als umso bedauerlicher bezeichnet, als die anderen Fabrikantenverbände der Textilindustrie in ihren Zahlungsbedingungen die Umsatzvergütung ebenfalls beseitigt haben. Die Angelegenheit spielt noch ins Jahr 1943 herein und hat, soweit es sich um den Schweizerischen Wirkereiverein handelt, noch keine endgültige Erledigung gefunden. Die Bestrebungen des Vereins endlich, die in einzelnen Punkten auseinandergehenden Zahlungs- und Lieferungsbedingungen der verschiedenen Fabrikantenverbände zu vereinheitlichen, haben bisher noch nicht zum Ziel geführt; daran ist aber nicht nur, wie der Bericht bemerkt, der Umstand schuld, daß der Zeitpunkt für Maßnahmen solcher Art ungeeignet erscheint, sondern ebenso die voneinander abweichende Zusammensetzung und Organisation der Verbände. Einheitliche Zahlungs- und Lieferungsbedingungen für den gesamten schweizerischen Markt in Geweben lassen sich nur durchführen, wenn in bezug auf die gleichmäßige Anwendung und die Kontrolle volle Gewähr geboten wird; diese Voraussetzungen sind zurzeit noch nicht erfüllt.

Belgien

Der Rationalisierungsprozeß in der Textilindustrie. Infolge der Produktionszusammenlegung der verschiedenen Zweige der belgischen Textilindustrie waren nach einer Mitteilung der Warenstelle für Textilien von 2200 Textilunternehmen Ende 1942 noch 1025 in Tätigkeit. Die einzelnen Zweige wurden dabei nicht mit der gleichen Intensität betrieben. Am stärksten war die Zusammenlegung in der Wollindustrie. Es folgten die Baumwollindustrie und die Kunstseidenverarbeitung. In der Leinenindustrie war es möglich, eine größere Anzahl von Unternehmen in Arbeit zu halten. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung ist auch die Zahl der beschäftigten Textilarbeiter bedeutend gesunken. Während die Berufszählung von 1937 ergeben hatte, daß die belgische Textilindustrie ohne Bekleidungsindustrie rund 165 000 Arbeitnehmer beschäftigte, ist diese Zahl am 30. April 1943 auf 50 000 zurückgegangen (ohne Bekleidungsindustrie).

Frankreich

Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat September 1943:

1943	1942	Jan.-Sept. 1943
kg	kg	kg
2.091	3.260	51.474

Inbetriebnahme einer Fabrik für Ginsterfaser. (Departement Buches-du-Rhône.) Die Fabrik für Ginsterfasern in Pas-des-Lanciers, die die erste der vier vorgesehenen Fabriken darstellt, ist in Betrieb genommen worden. Sie umfaßt eine Fläche von 4000 m² und ist in der Lage bis zu 10 000 t Ginster jährlich zu verarbeiten. Eine Versuchsfabrik war bereits im letzten Jahre in Dolomieu (Dep. Isère) in Betrieb genommen worden, die aber nur Sackleinen als Ersatz für Jute herstellte. In diesen neuen Fabriken wird nur Wäschegewebe, das besonders widerstandsfähig sein soll, hergestellt werden.

Schweden

Die Lage der Textilindustrie. Die Beschäftigung der

schwedischen Textilindustrie hat im letzten Vierteljahr etwas nachgelassen. Der Umsatzrückgang scheint sich auf die verschiedenen Gruppen der Textilindustrie einigermaßen gleichmäßig zu verteilen. Eine überdurchschnittlich gute Beschäftigung jedoch haben einzelne Fabriken, vor allem Tuchfabriken, zu verzeichnen, die noch staatliche Lieferungen ausführen. Im allgemeinen haben die Staatsaufträge jedoch nachgelassen, da die Lager gefüllt sind.

Infolge der langen Unterbrechung im Verkehr mit dem Westen ist ein merkbarer Mangel an Rohstoffen (vor allem Baumwolle und Baumwollgarnen) eingetreten, und daher hat ein großer Teil der Industrie mit einer höheren Beimischung von Zellwolle arbeiten müssen. Während sich die Zellwolle als Ersatz für Baumwolle gut eingeführt hat, hat sie sich im Austausch gegen animalische Faser eine weniger gute Aufnahme gefunden. So sind Herren- und Damenwäsche, Damenstrümpfe usw. aus Zellwolle nicht leicht verkäuflich.

ROHSTOFFE

Seidenerzeugung und Seidenpreise in Europa

Die Zeitschrift des Deutschen Statistischen Reichsamtes veröffentlicht in ihrer September-Nummer die nachstehenden Ausführungen:

Die Gewinnung des Rohstoffs Rohseide umfaßt drei Erzeugungsstufen: die Kokonzüchtung, die Kokontrocknung und das Abhaspeln des Kokonfadens. Die Seidenraupenzucht als Grundlage der Seidengewinnung gedeiht vor allem dort, wo das Klima die Kultur des Maulbeerbaums begünstigt und wo namentlich die mühsame und gering bezahlte Pflege der Larven und der Kokons von der Landbevölkerung als Nebenbeschäftigung ausgeübt werden kann. Die Seidenproduktionsländer liegen größtenteils in der warm-gemäßigten Klimazone. Seidenkokon- und Rohseidenerzeugung entfallen zum weit überwiegenden Teile auf Japan und nächstdem auf China. Für Kontinentaleuropa ergeben sich aus den klimatischen Bedingungen und Arbeitsverhältnissen als die natürlichen Erzeugungsländer Italien, Südosteuropa sowie Frankreich und Spanien. Bis auf Italien haben die europäischen Erzeugungsgebiete allerdings ihre Bedeutung für den Weltseidenmarkt nach dem Weltkrieg 1914/18 allmählich verloren. Die griechische, die türkische und die bulgarische Seidenerzeugung waren immerhin nicht unbedeutend. In der Seidenverarbeitung führt gleichfalls Japan. Es folgen die Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, das Deutsche Reich, die Schweiz und Italien. Die durchschnittliche jährliche Seidenkokonerzeugung Kontinentaleuropas (ohne Sowjetunion, aber mit der Türkei) schwankte in der Vorkriegszeit zwischen 25,6 und 40,8 Mill. kg, d. h. zwischen etwa 6 und etwas über 9% der Weltproduktion, die Rohseidengewinnung zwischen 2,4 und 4 Mill. kg oder 4,4% und 7,4% der Welterzeugung an Rohseide. Nach Berechnungen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom mußte Europa etwa 60% seines Bedarfs an Seide einführen.

Bereits vor dem Weltkrieg 1914/18 war der Naturseide in der Kunstseide eine Konkurrentin entstanden. Das Aufkommen der synthetischen Kunstfasern (Nylon, Perlon usw.) und ihre Qualitätsverbesserung haben der Naturseide starken Abbruch getan und damit preisdrückend gewirkt. Im gegenwärtigen Kriege ist die natürliche Seide zu einem kriegswichtigen Rohstoff erster Ordnung geworden. Infolge der Blockade muß Europa auf Seidenzuschüsse aus Japan verzichten. Der Seidenverbrauch ist daher auf den kriegsnotwendigen Bedarf beschränkt worden. Gleichzeitig wurde trotz des Mangels an Arbeitskräften versucht, die Erzeugung in den seidenbauenden Staaten zu steigern oder, soweit sie gesunken war, wenigstens wieder auf den frühern Stand zu bringen und außerdem den Seidenbau in Gebieten heimisch zu machen, deren klimatische Verhältnisse und Arbeitsverfassung dazu geeignet sind. In diesem Sinne waren auch einige Länder bestrebt, durch rege Propaganda, Förderung der Maulbeerbaumkulturen (Frankreich, Serbien, Spanien, Italien, Deutsches Reich), zoll- und gebührenfreie Einfuhr von Seidenraupeneiern (Rumänien), Zahlung von Prämien oder Bereitstellung staatlicher Mittel (Italien, Griechenland), Unterstützung beim Kauf von Seidenraupeneiern (Deutsches Reich) und durch andere Maßnahmen eine Verstärkung der Erzeugung zu erreichen. In Kroatien ist es mit einem Aufwand von 3,5 Mill. Kuna gelungen, eine Kokonière in Esseg herzurichten und die notwendigen Seidenraupeneier aus dem Auslande zu beschaffen. In Italien betreibt das nationale Seidenamt eine planmäßige Produktionsförderung, die sich u. a. auf technische Vervollkommnung richtet und außerdem in der den Züchtern weißer und gelber Kokons zuteil werdenden Unterstützung äußert. Im Deutschen Reiche wurde durch die Reichsanstalt für Seidenbau in Celle eine Steigerung der Seidenerzeugung erzielt. Dieser Forschungsanstalt liegt auch die Lieferung der Brut für die unter deutscher Bewirtschaftung stehende Seidenraupenzucht in der Ukraine ob.

Voraussetzung für die angestrebte Erzeugungssteigerung ist allerdings ein Preis, der den Erzeugungskosten gerecht wird, den Seidenbauern ein bescheidenes Einkommen gewährt und die Kokon- und Seidenerzeugung einigermaßen lohnend macht. Vor dem Kriege war die Rohseidenbörse in Neuyork (National Raw Silk Exchange) für die Entwicklung der Weltmarktpreise der Rohseide maßgebend. Die Notierungen aller anderen Handelsplätze richteten sich nach den dortigen Festsetzungen. Nur Italien hatte rechtzeitig eine straffe Marktregelung eingeführt. Im Verlaufe der Weltwirtschaftskrise wurde die Rohseide von einem starken Preisverfall betroffen. Ihr Preis war bis zum Kriegsausbruch im Verhältnis zu den Preisen der anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse äußerst niedrig. Die Preisfestsetzung wird jetzt in allen seidenbauenden Ländern von den Regierungen geregelt.

Die staatlichen Uebernahmepreise sind überall erhöht worden, und dementsprechend sind auch die Großhandelspreise gestiegen. Vielfach scheinen aber die Preisaufbesserungen nicht ausreichend gewesen zu sein, um den Seidenbauern einen stärkeren Anreiz zur Ertragsteigerung zu geben. Die Bildung eines zuverlässigen Urteils über die Veränderungen leidet unter der Spärlichkeit und Uneinheitlichkeit des vorhandenen statistischen Materials. Soweit die Angaben näher gekennzeichnet sind, beziehen sie sich zum Teil auf verschiedene Sorten und Qualitäten. Für Bulgarien und die Türkei sind in der folgenden Zusammenstellung die Kokonpreise aufgeführt worden. Ueber die nähern Handelsbeziehungen liegen nicht durchweg Mitteilungen vor. Es muß daher zunächst einmal genügen, aus den vorhandenen Unterlagen, nach Ausmerzung von Widersprüchen und Unstimmigkeiten wenigstens für einige Länder ein einigermaßen brauchbares und zeitlich vergleichbares Zahlenmaterial zusammenzustellen, das später nach einheitlichen Gesichtspunkten zu ergänzen wäre.

Von August 1939 bis Dezember 1942 war die Preissteigerung nach den vorliegenden Unterlagen im Protektorat Böhmen und Mähren mit 89 bis 96% am geringsten. In den andern Ländern haben die Preise auf über das Doppelte angezogen, in der Schweiz haben sie sich sogar mehr als vervierfacht. In Italien sind die Inlandspreise von 1940 bis 1941 um 116%, die Ausfuhrpreise von 1939 bis 1940 um rund 40% gestiegen. Für frische Kokons stellte sich der Preis im Februar 1940 auf 10 Lire je kg, während im November 1942 — bei einem durch den Staat garantierten Mindestpreis von 25 Lire — teilweise 30 Lire, in der Provinz Udine sogar 35 Lire je kg, also 3- bis 3½mal soviel gezahlt wurden. Getrocknete Kokons erzielten im November 1942 Preise von 87,50 Lire und in der Provinz Udine von 95 Lire je kg. In Bulgarien sind die Kokonpreise von Juli 1939 bis August 1942 um 48%, in der Türkei von September 1939 bis Dezember 1942 um 150% gestiegen.

Infolge der sehr unterschiedlichen Entwicklung seit Kriegsausbruch werden wahrscheinlich auch weitgehende Verschiebungen im Gefälle der europäischen Seidenpreise eingetreten sein. Ein Einblick in die gebietlichen Preisunterschiede scheitert an der fehlenden Vergleichbarkeit des Materials. Die Umrechnung der Originalpreise auf Reichsmark darf keineswegs zu einem Vergleich zwischen deutschen und ausländi-

schen Preisen anregen. Sie soll die Angaben lediglich auf einheitliche Basis bringen. Nach dem Verlauf der Preise in Reichsmark scheint sich der Abstand zwischen den deutschen und den ausländischen Preisen zum Teil verringert zu haben.

Preise für Seide in Europa	Sorte, Qualität	Handelsstufe	Währung	Preise in Landeswährung für 1 kg					Preise in RM. für 1 kg				
				1939	1940	1941	1942	Zunahme seit Aug. 1939 in vH	1939	1940	1941	1942	Zunahme seit Aug. 1939 in vH
				August			Dez.		August			Dez.	
Deutsches Reich	Mailänder Grège Exquis 13/15	Großverbraucherpr. frei Krefeld	RM	21.00	33,00	37,50	53,50	154,8	21,00	33,00	37,50	53,50	154,8
	Mailänder Org. Exquis 19/21	Großverbraucherpr. frei Krefeld	„	26,25	38,00	42,50	60,00	128,6	26,25	38,00	42,50	60,00	128,6
Protekt. Böhmen und Mähren	Grège 13/15, ab 1940 Grège Exquis 13/15	Großhandelspr. frei Fabrik	Kr	264,40	415,00	349,00	499,50	88,9	26,44	41,50	34.90	49,95	88,9
	Organsin 20/22, ab 1940 Org. Exquis 20/22	Großhandelspr. frei Fabrik	„	296,15	460,00	367,00	580,00	95,8	29,62	46,00	36,70	58,00	95,8
Frankreich	Cév exquis 13/15	Großhandelspr. ab 1941 einschl. Ausfuhrabgabe f. Seide	frs	247,50		490,00	685,00	176,8	16,16		24,50	34,25	111,9
	Jap. double extra crack	Großhandelspr. ab 1941 einschl. Ausfuhrabgabe f. Seide	„	241,50	397,50	490,00	685,00	183,6	15,77	22,30	24,50	34,25	117,2
Italien	greggie giall. 13/15, 90%	Großhandelspreis franko Mailand	Lire		218,00	470,00				23,56	61,81		
		Großhandelspreis (Ausfuhr)	„	155,00	201,38				20,30	26,38			
Schweiz	Organsin 20/22	Großhandelspreis	Fr	37,00	60,00	105,00	[1]) 150,00	305,4	20,80	34,10	60,85	86.93	317,9
Spanien	Rohseide	Großhandelspreis	Pes.	85,00	157,75	157,75	221,87	161,0	21,79	37,20	37,20	52.32	140,1
Bulgarien	Seidenkokons	Großhandelspreis	Leva	[2]) 48,17	[2]) 60,00	[3]) 63,69	[4]) 71,23	47,9	1.47	1,83	1,83	2,17	47.6
Türkei	Seidenkokons I, trocken	Großhandelspreis	£ tq	[5]) 1,40	[5]) 2,07	[5]) 2,00	3,50	150,0	2,77	4,10	3,96	6,93	150,2

[1]) November [2]) Juli [3]) Jahresdurchschnitt [4]) August [5]) September [6]) Juni

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß in Kriegszeiten, d. h. unter der Herrschaft der italienischen, amtlichen Preisfestsetzungen, die Schweiz für Rohseide die höchsten Preise auslegen mußte! Diese übertriebenen Forderungen haben nicht wenig dazu beigetragen, den Verbrauch von Seidenerzeugnissen zu unterbinden.

Von der Seidenraupenzucht in Japan

Ursachen der kleinern Frühlingskokonernte 1942. Verschiedene Gründe haben zu einer kleineren Produktion von Kokons geführt. Besonders dürften dabei einerseits die durch die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse ins Leben gerufenen neuen Gesetze im Seidensektor (Kauf und Verkauf der Kokons und der Seide unter staatlicher Kontrolle), und anderseits die durch Preisvorschriften (zur Vermeidung von Preisschwankungen mit Rücksicht auf den Exportausfall speziell nach Amerika) niedrig gehaltenen Kokonspreise miteingewirkt haben. Diese Anordnungen und Verfügungen haben wohl einen Zusammenbruch der durch den Exportausfall stark gefährdeten Seidenproduktion verhindert, dagegen hatten sie gleichzeitig die Auflösung der früheren Verbände der Seidenraupeneier-Produzenten, der Seidenzüchter und -Spinner zur Folge.

Bis anhin stand der Seidenzüchter in engem persönlichem Kontakte mit dem Spinner, dem er seine Kokons lieferte. Der Spinner war dadurch nicht selten in der Lage, dem Züchter Anregungen betreffend der Kokonsproduktion zu machen und ihn in seinem Betrieb allgemein zu beraten. Diese persönliche Verbindung wurde 1941 aufgehoben durch ein System, laut welchem die Kokonszüchter ihre Kokons den Kontrollgesellschaften anstatt den Spinnern direkt abzuliefern hatten. Es ist sehr leicht möglich, daß das Interesse des Züchters an seiner Arbeit dadurch eingebüßt hat.

Ein anderer Grund mag den relativ tiefen Kokonspreisen zuzuschreiben sein, obwohl dieselben im Vergleich zu andern landwirtschaftlichen Produkten nicht aus dem Rahmen fallen. Da jedoch Seidenkokons im Gegensatz zu Reis z. B. nicht direkt dem Konsumenten angeliefert werden, können die offiziell festgesetzten Preise durch die Kontrollorgane leichter überwacht werden. Das Interesse des Seidenzüchters schwindet dabei, was im Zusammenhang mit dem Mangel an Arbeitskräften zu der erwähnten geringeren Frühlingsproduktion 1942 beigetragen haben mag.

Mittel zur Erhöhung der Kokonsproduktion. Aus den obigen Ausführungen geht hervor, daß höhere Kokonspreise allein nicht den gewünschten Erfolg haben würden, indem dies nur einen vorübergehenden Auftrieb darstellen würde und nur eine Verteuerung der übrigen landwirtschaftlichen Produkte bedeuten könnte. Dagegen sollte der Spinner seinerseits größern Einfluß auf den Kokonsmarkt haben und gleichzeitig engern Kontakt mit dem Seidenzüchter zum Zwecke einer bessern Kontrolle und Beratung desselben. Gleichzeitig sollte die Seidenraupenzucht vom Standpunkt der technischen Neuerungen aus rationalisiert werden. Wenn in der Frühlingsernte 1942 noch Unterschiede von 10,3 Kwamme und 4,9 Kwamme Kokons (38,6 kg resp. 18,4 kg Kokons) auf 10 Gramm Seideneier festgestellt wurden, dann sollte unbedingt dafür gesorgt werden, daß dieselben verschwinden.

Eine starke Steigerung der Kokonsproduktion ist heute umso wichtiger, als die erfolgreiche Industrialisierung des Kurzfaserprozesses dem Verbrauch an Seide weite Perspektiven eröffnet hat. Die Nachfrage nach diesen Fasern ist durch die relativ hohen Produktionskosten wohl eingeschränkt, doch werden diese Kurzfaserseiden augenblicklich von seiten der Spinnereien stark verlangt.

Unter Berücksichtigung, daß eine weitere Ermäßigung der Kosten für die Aufzucht der Kokons den Preis für die Faser in Proportion günstiger stellen würde, ist es wichtig, die Seidenzucht so zu rationalisieren, um eine genügend große Produktion an Kokons zu erreichen. Heute werden Kokons mit einem hohen Ertrag an starker Seide verlangt. Dabei sollen stark seidenhaltige Kokons gegenüber qualitativ bessern Kokons den Vorrang haben.

Das gemeinsame Ausbrüten der kleinen Seidenräupchen auf einer kooperativen Basis und das Füttern der Raupen nach der dritten Häutung mit ganzen Zweigen anstatt nur Blättern sollte noch mehr verbreitet werden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß durch diese Art Fütterung eine Ersparnis von bis zu 40% der Produktionskosten und 25% an Arbeit erreicht werden kann. Da die Spesen für Arbeitslöhne bei der Aufzucht im Jahre 1939 mit rund 35,5% und 1940 mit ca. 39% eingesetzt werden können, zeigt in der Tat das obige Vorgehen eine bedeutende Ersparnis. Die Regierung plant auf alle Fälle Maßnahmen, um einem weitern Rückgang der Kokonsproduktion Halt zu bieten.

Kokonsverarbeitung. Durch die allgemeine Knappheit an Textilien in Japan ist die Nachfrage nach Rohseide weiter im Steigen begriffen. Dabei ist bemerkenswert, daß der Verbrauch an Kokons durch die Kokonsproduzenten selbst ebenfalls ständig wächst. Die Kokonspreise wurden wohl erhöht, doch ist den Bauern nur zu gut bekannt, daß es für sie günstiger ist, die Kokons abzuspinnen und die Seide selbst zu verweben, da in der Tat eine starke Nachfrage nach Seidenstoffen vorliegt. Dadurch werden jedoch die Vorräte an Kokons immer kleiner, und da diese Lage dem allgemeinen Plan der Seidenverwendung zuwiderläuft, wurden kurz nach Beginn des neuen Seidenjahres (1. Juli 1943) u. a. Vorschriften erlassen, die den Verkauf und die Verwendung von Kokons in Zukunft derart kontrollieren, daß nur das für den eigenen Verbrauch angemeldete und als normal betrachtete Quantum dem Züchter frei überlassen wird, während die ganze übrige Produktion von den entsprechenden Kontrollorganen erfaßt wird.

Dadurch hofft die Regierung, größere Quantitäten von Kokons auf den Markt zu bekommen und ihre Pläne nicht durch eigenwillige anderweitige Verwendung der Kokonzüchter durchkreuzt zu sehen.

Japan. — Neue Klassifikation der Rohseide. Die Umstellung des Seidenexportes zum Seideninlandverbrauch hat auch einer Anpassung der Herstellung gerufen, indem nun in erster Linie auf Quantität und nicht mehr auf Qualität geachtet wird. Um dieser neuen Lage gerecht zu werden, hat das Ackerbau- und Landwirtschaftsministerium die Vorschriften der Seidenprüfung und -Inspektion geändert.

Aus den neuen Vorschriften, die am 20. Mai 1943 herauskamen und am 1. Juni 1943 in Kraft traten, interessiert uns die neue Klassifikation der Seiden für die Verwendung im Inland. Folgende drei Gruppen wurden gebildet mit den nachstehend angeführten Qualitäten:

1. Hochgradige Seiden (High Class Raw Silk Test)
   4 Qualitäten, und zwar: AAA, AA, A und B
2. Gewöhnliche Seiden (Ordinary Raw Silk Test)
   5 Qualitäten, und zwar: Grand Extra, Extra, 1st, 2nd, 3rd
3. Douppion Seide (Dupion Class Silk Test)
   3 Qualitäten, und zwar: 1st, 2nd und 3rd.

Japan. — Kurzfaserseide. Nachdem bereits in der Juninummer dieses Jahres auf die Verarbeitung von Kokons für Kurzfasern, und damit zu einer natürlichen Textilersatzfaser hingewiesen wurde, geben wir hierüber nachstehend einige weitere Angaben:

Der Ende 1942 aufgestellte Plan für das Seidenjahr 1943/44 sah eine weitere Einschränkung der Produktion an Seide (Grège) und eine starke Ausdehnung derjenigen an Kurzfaserseide vor. Diese sogenannte Kurzfaserseide soll die Lücke der fehlenden Textilfasern wie Wolle, Baumwolle usw. ausfüllen helfen. Die Faser als solche hat einen hohen Spinnwert. Damit wird die Seide, gezwungen durch die Kriegsverhältnisse, zur praktischen Verwendung in der Wirtschaft ausgedehnt. Eine Seidenproduktion unter diesen Gesichtspunkten wurde jedoch erst nach Ausbruch der Feindseligkeiten mit China aufgenommen. Wir unterscheiden dabei: lange und kurze Fasern. Zu den erstern gehören grobe Seiden und Wollseiden, während die letzteren Kurzfasern einschließen, die durch ein spezielles Verfahren direkt aus den Kokons gewonnen werden.

Unter groben Seiden im obigen Sinne verstehen wir jedoch nicht, was bis anhin unter diesem Namen auf den Markt kam, sondern eine speziell grobe Seide. Dieselbe wird direkt in dieser Gröbe gesponnen und es erübrigt sich daher ein nachträgliches Zwirnen. Dagegen ist sie etwas steif. Dieser Fehler ist in der Wollseide ausgemerzt worden. Das Spinnverfahren entspricht dem Normalverfahren mit dem Unterschied, daß vor dem Spinnen die Kokons für kurze Zeit in siedendes Wasser getaucht, nachher abgekühlt und mit fast ganz entferntem Seidenleim gesponnen werden. Dieses Vorgehen ermöglicht ein Spinnen von Seide mit sehr groben Titern. Dieselbe kann ohne Abkochen verwendet werden, da sie so weich ist wie abgekochte Seide. Sofern sie nun in kurze Fasern zerschnitten wird, erhält sie ein wollähnliches Aussehen.

Versuche zur Herstellung von Kurzfaserseiden wurden bereits 1930 aufgenommen, als der Rohseidenhandel eine starke Stockung erlitt; erst 1941 jedoch war es möglich, die Versuche industriell auszuwerten. Wir können dabei zwei Methoden unterscheiden, nämlich: Oeffnen der Kokons und Spinnen der Kokons. Bei der erstern wird der Kokon geöffnet und die Puppe herausgenommen, worauf der Kokon gekocht und in einen baumwollähnlichen Zustand gebracht wird. Daraufhin wird die Faser in ein dickes Garn zu Webzwecken versponnen. Man kann auch den Kokon aufschwellen lassen, um die Puppen zu entfernen, anstatt ihn aufzuschneiden, worauf er gelockert und ähnlich der Baumwolle zu einem Band geformt wird. Diese letztere Methode wird jetzt hauptsächlich angewendet. In beiden Fällen wird der Kokon jedoch nicht abgesponnen und es spielt daher auch keine Rolle, ob er sich gut winden läßt oder nicht. Beim Kokonspinnsystem werden gewöhnlich 500 bis 1000 Kokons zusammen in einem Arbeitsgang gesponnen. Die Seide wird auf einen großen Tambour aufgewickelt und alsdann in die gewünschten Längen zerschnitten.

Seidenraupenzucht ohne Maulbeerbaumblätter. Der Europa-Preß Wirtschaftsdienst bringt aus Tokio folgende sensationelle Meldung:

Die Japaner haben eine Entdeckung gemacht, die eine umwälzende Entwicklung der Seidenraupenzucht nach sich ziehen kann: Seidenraupenzucht ohne Maulbeerblätter. Japanischen Züchtern soll es gelungen sein, eine neue Seidenraupenrasse zu ziehen, die alle Blätter frißt und nicht mehr von den nicht ausreichend vorkommenden Maulbeerbäumen abhängig ist. Die jüngsten Untersuchungen haben ergeben, daß die Raupe der allesfressenden „Tassur-Rasse" einen weißen Kokon liefert, der nur wenig gröbere Qualität als der Kokon der anderen Rassen aufweist. Damit eröffnet sich für Europa die Perspektive einer bedeutenden Seidenraupenzucht.

Steigende Seidenerzeugung in Deutschland. In den letzten Jahren hat die deutsche Seidenraupenzucht erheblich an Bedeutung gewonnen. Daran haben rund 5000 Schulen durch Errichtung und Pflege von Maulbeerbaumanlagen einen maßgeblichen Anteil aufzuweisen. Die Seidenerzeugung zeigt im Vergleich zu 1934 im Jahre 1935 eine Steigerung um 20%, 1936 und 1937 um 120%, 1938 um 140%, 1939 174% und 1940 sogar um 310%.

Vereinigte Staaten. — Die Schätzung der Baumwollernte 1943. Die Baumwollernte wird nach einer Neuyorker Meldung vom 6. Oktober 1943 auf 11,625 Millionen Ballen geschätzt.

SPINNEREI - WEBEREI

Einiges über das Errechnen von Durchschnitts- und Mittelwerten

Von Walter Schmidli

Wie oft wird an den Textiltechniker oder -Kaufmann die Aufgabe gestellt, für irgendwelchen Zweck gültige und zur Verarbeitung weiterer Partien oder Gewebe verwendbare Durchschnittswerte aus gesammelten Erfahrungswerten aufzustellen. Auf diesen Durchschnittswerten bauen sich dann meist die Gewichts-, Längen- und Breitendispositionen auf. Die richtige oder falsche Errechnung dieser Werte ist deshalb auch ausschlaggebend für die Erreichung der geforderten Genauigkeit. Sehr oft müssen diese Berechnungen sehr schnell und aus dem Stegreif gemacht werden, weshalb auch hier die erforderliche Genauigkeit leicht außer acht gelassen wird. Das macht es erklärlich, daß man noch sehr oft für die Errechnung solcher Mittelwerte eine Methode findet, die einen groben Fehler in sich schließt.

Anhand einiger Beispiele soll kurz darauf eingegangen werden. Die Aufgabe laute z. B.:

Errechnung des Verlustes durch Längeneingang einer Webware beim Ausrüsten.

Bekannt seien folgende Werte:

Tabelle 1

Roh-Stücklänge:							
120 m	121	119	130	32	17	121,5	660,5
Fertig-Stücklänge:							
115 m	116,5	114	124,5	27	14	116,5	627,5
Verlust in Metern:							
5 m	4,5	5	5,5	5	3	5	33,0
Verlust in Prozenten:							
4,17	4,125	4,2	4,225	15,62	17,62	4,12	4,92

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß die Verluste aller Stücke normal sind mit Ausnahme der zwei kurzen mit einer

Schweizerarbeit ist hochwertig, Schweizerware bedeutet Qualität und ist ihren Preis wert. Unterstützet die Schweizerwoche, beachtet die nationale Warenschau in den Verkaufsgeschäften!

Schweizerware kaufen heißt Arbeit schaffen und die Existenz des Mitbürgers sicherstellen. Dies wird nach Kriegsende doppelt notwendig sein. Bevorzugt auch das Jahr hindurch diejenigen Geschäfte, die durch ihre Teilnahme an der Schweizerwoche Zeugnis ablegen für die solidarische Tat.

Rohlänge von 32 m und 17 m. Der übermäßig hohe Verlust bei diesen Stücken sei durch fehlerhafte Behandlung und dadurch bedingtes Wegschneiden von verdorbener Ware entstanden. Wie kann man nun aus den obigen Werten einen für die spätere Kalkulation oder Disposition weiterer Stücke brauchbaren Durchschnittswert errechnen? Eine Methode ist bereits in der Tabelle 1 angedeutet. Danach ergibt die Quersumme der Rohlängen abzüglich der Quersumme der Fertiglängen den metermäßigen Gesamtverlust. Diesen (33 m) ins Verhältnis gesetzt zur Rohgesamtlänge ergibt den Durchschnittswert der gesamten Partie, also 4,92% Verlust. Eine zweite, leider falsche Möglichkeit besteht nun auch in folgender Ausrechnungsart:

Die Quersumme der einzelnen Prozentwerte ergibt insgesamt 54,08. Nach der Mittelwertmethode wird diese Quersumme durch die Anzahl der vorliegenden Fälle (hier Stücke) dividiert: also 54,08 : 7 = 7,725%. Wie ist nun der Unterschied zwischen dieser Durchschnittszahl 7,725% und dem oben ermittelten 4,92% zu erklären und vor allem welcher ist der richtige? Bei der Errechnung nach der ersten Ausrechnungsart wird der Durchschnittswert von 4,92% auf dieselbe Weise für den Gesamtwert ermittelt, wie vorher die Einzelwerte, also: Der Verlust wird ins Verhältnis gesetzt zu den Rohmetern. Dadurch verschwinden die im Verhältnis zu ihrer Rohlänge großen Verluste der beiden kurzen Stücke in der Gesamtsumme und bedingen keinen so großen Einfluß auf die Gesamtsumme, wie bei der Ausrechnung nach der zweiten Methode. Bei dieser wird den allzu großen Maximum- oder in anderen Fällen Minimumwerten eine übermäßig große Bedeutung beigemessen und die Durchschnittszahl ist dann tatsächlich kein Mittelwert mehr. Bei der Ausrechnung nach dieser zweiten Methode könnte man einen Hinweis auf den tatsächlichen oder richtigen Mittelwert dadurch erhalten, daß man das Unter- bzw. Uebermittel errechnet. Dabei wird man dann sofort sehen, wo das Mittel liegt und welcher Wert (ob nach Methode 1 oder 2) der richtige ist. Allgemein kann gesagt werden, daß bei ungefähr gleichen Werten beide Methoden etwa denselben Mittelwert ergeben. Sobald jedoch ungewöhnlich hohe oder niedrige Spitzenwerte unter den Einzelwerten auftreten, ist dringend von einer Errechnung nach der zweiten Methode abzuraten, da diese dann unbrauchbare, falsche Resultate ergibt.

An einem zweiten Beispiel aus der Webereistatistik soll das nochmals ausgeführt werden. In einer Weberei seien die Weber im Sechsstuhlsystem beschäftigt; die Errechnung der Nutzeffekte der einzelnen Stühle und Qualitäten einer 12-tägigen Lohnperiode habe folgende Werte ergeben. (Die Ausrechnung erfolgt nach den für die betreffenden Tourenzahlen aufgestellten Tabellen):

Tabelle 2

Stuhl	1	2	2a	3	4	5	5a	6	
Arbeitszeit	96	76	20	96	96	39	57	96	
Stillstände	1	4	—	1	1	3	½	1	
Laufzt.	95	72	20	95	95	36	56½	95	
t/Min.	148	148	148	140	140	132	132	132	
Solltouren (in 1000)	854	639	148	798	798	285	447	752	4721
Ist.-Touren (in 1000)	688	498	69,5	655	600	218	236	635	3599,5
NE	80,5	77,9	47	82	75,2	76,5	52,8	84,5	76,2

576,4 : 8 = 72,1

Zuerst zu den Werten in der Tabelle einige Bemerkungen. Die Stühle 1, 3, 4 und 6 liefen normal mit einer kurzen (bezahlten) Stillstandszeit von 1 Stunde, die durch einen Betriebsappell bedingt war. Die Stühle 2 und 5 sind deshalb mit Teilbeträgen der Arbeitszeit doppelt in der Tabelle angeführt, weil auf diesen die alten Ketten ausliefen und neue aufgelegt wurden mit andern Qualitäten. Die den alten Ketten angerechneten Stillstände (bei Stuhl 2 = 4 Stunden und bei Stuhl 5 = 3 Stunden) sind Kettwart-, Stuhlputz- und Kettauflegzeiten, die der Einheitlichkeit halber jeweils den alten abgelaufenen Ketten zugerechnet werden. Die neuen Ketten von 2a und 5a zeigen einen auffallend schlechten NE, der wohl dadurch bedingt war, daß neue Qualitäten aufgelegt wurden, in die sich der betreffende Weber erst einarbeiten mußte. Selbstverständlich beeinflussen diese niederen NE den Gesamtnutzeffekt des Webers sehr wesentlich. Soll nun dieser Gesamt-NE ermittelt werden, so kann dies wiederum nach zwei Methoden erfolgen. Nach der ersten wird die Summe der Gesamt-Ist-Touren von 3599,5 zu den Gesamt-Soll-Touren von 4721 ins Verhältnis gesetzt. Das ergibt einen NE von 76,2. Nach der zweiten Methode ergibt die Summe aller Einzel-NE = 576,4; diese Summe durch 8 dividiert ergibt den Gesamt-NE von 72,1%. Ist nun 76,2 oder 72,1% richtig? Zweifellos ist 76,2% richtig, da bei dieser Ermittlung die gesamt erreichte Tourenzahl der gesamt erreichbaren gegenübergestellt wird. Bei der zweiten Methode wird der kurzen und in diesem Falle schlechten Laufzeit zweier Stühle eine allzu große Bedeutung beigemessen. An einem drastischen Beispiel soll dieser Fehler ad absurdum geführt werden: Nehmen wir an, ein Stuhl sei in der betreffenden Lohnperiode nur während zwei Stunden auf einer bestimmten Qualität gelaufen und habe einen NE von nur 30% infolge Anlaufschwierigkeiten erreicht. Wenn nun der Gesamt-NE des Webers nach der zweiten Methode errechnet worden wäre, würde dieser um ganze 10% sinken. Es ist wohl einleuchtend, daß das schlechte Laufen eines Stuhles während zwei Stunden von 95 Arbeitsstunden nicht den Gesamt-NE um 10% vermindern kann. Folglich ist diese Ausrechnungsart falsch.

Nicht immer ist der Fehler so groß, daß er in die Augen springt, aber die daraus erwachsenden Fehler können manches Unheil anrichten, wie in dem ersten Beispiel falsche Anlage und Disposition weiterer Partien und im zweiten eventuell falsche Vergütungen und Prämien, die sich auf NE-Berechnung aufbauen. Aus diesem Grunde ist bei jeder zu Grunde gelegten Rechnungsart deren Richtigkeit vorher zu überlegen.

FÄRBEREI, AUSRÜSTUNG, WÄSCHEREI

Untersuchungen über die Einflüsse von verschiedenen Waschalkalien und Ersatzwaschmitteln auf Gewebe aus vegetabiler und regenerierter Cellulose

Mitteilungen aus dem Textil-Institut der ETH.
Dr. ing. A. Schnyder

(Fortsetzung.)

4. Waschеffekt

Das Dispergier- und Schmutzlösevermögen der verschiedenen Waschlaugen wurde anhand künstlich beschmutzter Gewebeproben bestimmt und mit dem Stufenphotometer zahlenmäßig ausgemessen (6). Dabei kam es vor allem darauf an, zu ermitteln, bis zu welchem Grade die Beschmutzung von den verschiedenen Waschmitteln überhaupt entfernbar ist. Die Proben wurden daher mehrmals gewaschen, bis keine weitere Weißgehaltszunahme mehr eintrat. Vorversuche hatten gezeigt, daß sich die relativen Unterschiede nach mehrmaligem Waschen nicht veränderten, sondern daß lediglich die absoluten Werte

[6]) Schnyder: Diss. E. T. H. S. 29 ff. (1941,

eindeutiger ausfielen. Praktisch genügten drei Wäschen.

Wascheffekte

Waschprozess	Staubartige Beschmutzung Weissgehaltszunahme	Fettige Beschmutzung Weissgehaltszunahme	Mittel beider Beschutzungen Weissgehaltszunahme
I Seife-Soda	42,5	41,0	41,75
II Seife-Metasilikat	42,5	40,0	41,25
III Seife-Triphosphat	49,0	42,0	43,0
IV Fetts. kond. pr.-Soda	35,5	32,5	34,0
V Fetts. kond. pr.-Metas.	22,0	14,0	18,0
VI Fetts. kond. pr. Triph.	39,0	36,5	37,75
VII Ersatzwaschmittel A	36,5	31,0	33,75
VIII B	35,5	24,5	30,0
IX C	36,0	26,0	31,0
X D	36,5	29,5	33,0
XI E	35,5	26,0	30,75
XII Saponin-Soda	39,0	26,0	32,5
XIII	35,0	23,0	29,0
XIV Wasser	17,0	15,5	16,25

Die in Tabelle 1 dargestellten Weißgehaltszunahmen bedeuten somit die Waschwirkung, die auch nach öfterem Waschen nicht verbessert werden kann. Das betreffende Waschmittel vermag den restlichen Schmutz somit nicht herauszulösen.

Wie zu erwarten war, wurde die staubartige Beschmutzung weitgehender entfernt als die fettige. Die höchste Weißgehaltszunahme zeigen die Seifenprozesse, wobei Metasilikat gegenüber Soda eine leichte Verschlechterung, Triphosphat dagegen eine Verbesserung, vor allem für fettigen Schmutz, ergab. Die Reinigungswirkung des Fettsäurekondensationsproduktes war gegenüber Seife 5—10%, in Verbindung mit Metasilikat noch bedeutend geringer. Wie schon das Schaumvermögen vermuten ließ, scheint es sich hier um eine spezifische Reaktion von Metasilikat und dem betreffenden Fettsäurekondensationsprodukt zu handeln, die mit andern synthetischen Waschmitteln generell nicht beobachtet werden konnte. Bei der Beurteilung der Waschwirkung des Fettsäurekondensationsproduktes ist ferner zu beachten, daß gegenüber Seife nur zirka der zehnte Teil der Fettmenge beteiligt ist. Dagegen würde aber auch eine vermehrte Dosierung bis zum gleichen Fettgehalt wie Seife den Waschеffekt nicht verbessern.

Sämtliche fettfreien Waschmittel zeigten durchwegs bedeutend geringere Waschkraft, die nur unwesentlich höher als diejenige von Soda lag. In der gleichen Größenordnung lag auch der Waschеffekt des Saponin.

Wertvollen Aufschluß ergab der Vergleich der Waschwirkungen von Wasser gegenüber Soda und Seife-Soda. Wasser allein vermag beim Waschen in der Waschmaschine bereits 40% eines normalen Schmutzes wegzutragen. Unter Zusatz von Soda werden zusätzlich 20—40%, also total 60—80% vor allem des staubartigen Schmutzes gelöst, während die Wirkung des eigentlichen Waschmittels lediglich für das Dispergieren von 20—40% hartnäckig festsitzenden Restschmutzes benötigt wird.

Diese Tatsachen ergeben, allerdings nur unter Berücksichtigung der Waschkraft, bereits gewisse Richtlinien für fettsparendes Waschen:

a) Die Waschwirkung von Wasser, anschließend in Verbindung mit Soda muß ausgenützt werden, bevor das eigentliche Waschmittel in Aktion tritt.
b) Ein weiterer bedeutender Teil des Schmutzes wird durch die fettsparenden, synthetischen Waschmittel entfernt.
c) Die normale, am meisten Fett benötigende Seifenwäsche wird erst zuletzt zur Erreichung des höchsten Weißgehaltes eingesetzt.

In der praktischen Durchführung führt dies zwangsweise zur Anwendung des Mehrlaugenverfahrens, wobei Wasser allein und in Verbindung mit Soda bei tiefen Temperaturen, die synthetischen Waschmittel gemäß ihrer besten Wirkung in kurzen Waschgängen mittlerer Temperatur und die Seife im längeren Kochwaschgang eingesetzt wird. Auf Grund der Gewebeprüfung wird beurteilt werden müssen, in wieweit sich die hier skizzierte Waschmethode mit der Forderung nach größter Textilschonung vereinbaren läßt.

5. Aschegehalt und Verkrustung

Die durch die Reaktion der Wasserhärte mit Alkalien und Seife ausgefällten, unlöslichen Verbindungen werden teilweise auf das Waschgut niedergeschlagen. Das Maß der Verkrustung ist einerseits bedingt durch Art und Menge der ausgefällten Substanz, anderseits aber weitgehend von der Schutzkolloideigenschaft des betreffenden Waschmittels abhängig. Unter Voraussetzung gleicher Art und Menge der Ausscheidungen ergibt die Verkrustung somit ein Maß für das Schmutztragevermögen des betreffenden Waschmittels.

Tabelle 2

Aschegehalte und Verkrustungsgrad
(% des Gewebegewichtes)
nach 50 Wäschen

	Aschegehalte						Verkrustungsgrad-Banmwolle		
	Baumwolle	Leinen	Baumwolle Zellwolle	Zellwolle	Zellwolle Azetatw.	Kunstseide	Anorg. Verk.	Kalkseife	Total Verkrust
Ursprüngliches Gewebe	0,38	0,30	0,75	1,61	0,49	0,50			
I Seife-Soda	2,23	1,72	3,47	4,22	2,41	1,52	2,10	3,68	5,78
II Seife-Metasilikat	3,55	3,16	5,01	5,38	2,86	1,47	2,83	10,50	13,33
III Seife-Triphosphat	3,13	4,16	5,65	4,11	2,87	1,71	3,23	13,40	16,63
IV Fetts. kond. pr.-Soda	4,55	3,13	7,37	9,37	5,51	3,72			8,10
V Fetts. kond. pr.-Metas.	7,95	6,11	8,10	9,48	6,72	6,83			9,74
VI Fetts. kond. pr.-Triph.	14,95	10,54	23,08	15,60	11,89	16,31			15,25
VII Ersatzmittel A	5,00	3,75	7,17	10,99	5,81	3,45			8,15
VIII B	14,25	7,75	20,78	11,47	11,11	11,20			15,50
IX C	5,33	4,25	11,32	9,08	7,45	6,74			9,55
X D	9,08	5,28	10,71	13,16	9,68	8,56			14,35
XI E	2,52	1,49	5,11	5,53	2,57	1,55			4,50
XII Saponin-Soda	6,12	3,01	8,87	7,24	5,67	2,60			11,0
XIII Soda	5,60	2,95	7,42	6,61	4,95	1,72			10,1
XIV Wasser allein	0,90	1,05	1,49	2,28	0,95	1,05			2,45

Tabelle 2 enthält die Werte für den Aschegehalt sämtlicher Versuchsstoffe sowie den Verkrustungsgrad des Baumwollgewebes. Verhältnismäßig geringe Aschegehalte wiesen die Seifenprozesse auf, trotzdem hier neben den anorganischen Verkrustungen auch solche organischer Natur vorhanden sind. Hohe Aschegehalte ergaben die Waschprozesse mit dem Fettsäurekondensationsprodukt, was auf das niedrige Schmutztragevermögen derselben schließen läßt. In Uebereinstimmung mit den Versuchen anderer Forscher ergab Trinatriumphosphat die höchsten Aschegehalte, gefolgt von Metasilikat und die tiefsten Werte für Soda (7). Dabei ist allerdings zu beachten, daß der Glührückstand der Karbonatverkrustung als Aetzkalk mit weit geringerem Molekulargewicht als demjenigen von Kalziumkarbonat gefunden wird, während die Metasilikat- und Triphosphatverkrustung mit ihrem vollen Gewicht in der Asche bestimmt werden. Eindeutigere Vergleichsmöglichkeiten bieten daher die Verkrustungsgrade.

Die fettfreien Waschmittel ergaben recht unterschiedliche, allgemein aber hohe Veraschungswerte mit Ausnahme von Produkt E (Typ Schutzkolloid auf Eiweißbasis), das außerordentlich geringen Aschegehalt verursachte. Im Vergleich mit dem Sodawaschprozeß lassen die Aschegehalte beim Arbeiten mit Seife und Eiweißschutzkolloid auf das beste Schmutztrage-

[1]) Kind und Oldenroth: Molliand Textilber, 326 (1941)

vermögen schließen, während das Fettsäurekondensationsprodukt geringere, die fettfreien Produkte sowie Saponin praktisch keine Schutzkolloidwirkung aufweisen.

Vergleicht man die Aschegehalte der verschiedenen Gewebe, so fällt die starke Verkrustung von Baumwolle und Zellwolle auf. Bei der rauhen Oberfläche der Baumwolle ist es verständlich, daß große Mengen Verkrustung zurückgehalten werden, nicht aber bei der glatten Zellwollfaser. Bei letzterer handelt es sich zum Teil um substantives Aufziehen der Verkrustung auf die Faser (8), zum Teil aber, nach den interessanten Untersuchungen von Wuhrmann (9), um anorganische Inkrustationen in den zwischenmizellaren Hohlräumen der Faser, die umso größer sind, je quellbarer die betreffende Faser ist.

6. Aussehen und Griff

Da praktisch kein Schmutz in die Wäsche gelangte, kann der Weißgehalt der Wäsche als Maß für die Vergilbungseinflüsse des betreffenden Waschmittels dienen. Die Vergilbungserscheinungen erwiesen sich als weitgehend proportional den Verkrustungsgraden.

Anorganische und organische Ausfällungen im Waschprozeß sind von Natur aus weiß, sie schließen aber immer gewisse Mengen Verunreinigungen (Rost etc.) ein, wodurch das Weiß der Wäsche beeinträchtigt wird. Seife und das Eiweißschutzkolloid wiesen keine, das Fettsäurekondensationsprodukt sowie die übrigen fettfreien Waschmittel deutliche Vergilbung auf. Die Waschprozesse VIII und X, die schon die höchste Verkrustung verursacht hatten, wiesen auch die weitaus stärkste Gelbtönung der Wäsche auf.

Auch der Griff der Wäsche wird maßgebend von der Verkrustung beeinflußt. Reine anorganische Verkrustung verursacht einen trockenen, sandigen Griff, während die Anwesenheit geringer Mengen Kalkseife einen angenehmen, weichen Griff, größere Mengen dagegen einen brettigen oder schmierigen Griff erzeugen. So wies das mit Seife-Soda gewaschene Gewebe einen normalen, dasjenige mit Metasilikat und Triphosphat einen eher brettigen Griff auf. Die Waschprozesse mit dem Fettsäurekondensationsprodukt und den fettfreien Waschmitteln erzeugten dagegen, entsprechend ihrer Verkrustung, einen mehr oder minder sandigen Griff. (Forts. folgt)

[8]) Schnyder: Diss. E. T. H. S. 151 ff. (1941)
[9]) Wuhrmann: Molliand Textilber. 285 (1942)

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Zirkular Nr. 552/1142 dieser Gesellschaft illustriert Cibagenbordeaux RA, welches durch seine lebhafte und kräftige Nuance die Farbenskala der Cibagen-A-Marken wertvoll erweitert. Das Produkt eignet sich im Rouleaux- und Filmdruck zur Herstellung von schönen und vollen Farbtönen mit guten Echtheitseigenschaften auf Baumwolle, Leinen, Kunstseide und Zellwolle. Es ist, wie alle A-Marken, auch für Unifärbungen nach dem Kaltfärbeverfahren geeignet. Die Fixierung erfolgt:

a) ohne Dampf durch Pflatschen mit verdickter Ameisensäure
b) durch saures Dämpfen
c) durch neutrales Dämpfen.

Als Begleitfarben kommen neben anderen Cibagenfarbstoffen Küpenfarbstoffe, kurz fixierbare Chromfarbstoffe, Cibantine und Anilinschwarz in Betracht.

Zirkular Nr. 553/1242 derselben Gesellschaft illustriert Coprantinbordeaux 2RLL (in den wichtigsten Industrieländern zum Patent angemeldet).

Mit Coprantinbordeaux 2RLL kommt ein weiterer Vertreter der Coprantinserie in den Handel. Dieses Produkt besitzt neben sehr guter Wasch-, Wasser-, Seewasser-, Reib-, Bügel-, Säure-, Schweiß-, Avivier- und Ueberfärbeechtheit eine vorzügliche Lichtechtheit.

Coprantinbordeaux 2RLL färbt im Ton ganz bedeutend blauer, reiner als Coprantinbordeaux BGL. Der Farbstoff wird zum Färben von Baumwolle, Kunstseide und Zellwolle in allen Verarbeitungsstadien empfohlen; ferner für streifigfärbende Kunstseide. In Mischgeweben von mercerisierter Baumwolle und Kunstseide wird die erstere blauer angefärbt und in Mischgeweben mit Wolle wird diese bei Kochtemperatur gelber und stärker angefärbt als die vegetabilische Faser. Acetatkunstseideneffekte werden schwach angefärbt. Seide wird in Halbseide heller, gelber angefärbt als Baumwolle.

Zirkular Nr. 554/443 der gleichen Gesellschaft, mit dem Titel Cibanongoldorange 3G℗ Pulver und Mikropulver, Cibanonbraun BR℗ Pulver und Mikropulver zeigt zwei weitere Farbstoffe der Cibanon-℗ Reihe. Beide Produkte werden nach dem Verfahren CII und CIII gefärbt und zeichnen sich durch vorzügliche Echtheitseigenschaften aus. Sie kombinieren sich gut mit anderen Cibanon-℗-Farbstoffen, die für Verfahren CII und CIII geeignet sind und zeigen gutes Egalisierungsvermögen. Für das Färben auf dem Foulard in unverküptem Zustande mit nachträglicher Verküpung werden die Mikropulver-Marken empfohlen. In Mischgeweben aus Baumwolle und Kunstseide wird die letztere etwas gelber angefärbt als die Baumwolle. Für streifig färbende Kunstseide sind die beiden Farbstoffe weniger geeignet. Für Naturseide wird Cibanongoldorange 3G℗ Pulver und Mikropulver empfohlen zur Herstellung von Färbungen mit sehr guter bis guter Wasch-, Walk- und Lichtechtheit, die nachher mit Rohseide verwoben, im Stück abgekocht und gebleicht werden können. Im Pottaschedruck unter Zusatz von Verstärker Ciba ist Cibanongoldorange 3G℗ Mikropulver auf Baumwolle und Kunstseide geeignet, während Cibanonbraun BR℗ Mikropulver sich weniger gut fixiert.

Unter der Bezeichnung Ultravon KA, Zirkular Nr. 555 bring die Firma einen weiteren Vertreter der kalkbeständigen, synthetischen Waschmittel in den Handel. Gegenüber dem neutral reagierenden Ultravon W sind die Lösungen von Ultravon KA schwach alkalisch. Das Produkt dient zum Abkochen und Beuchen von pflanzlichen Fasern, Entschlichten von Kunstseide, Entwickeln von Küpen- und Naphtolfärbungen, Waschen von Schweißwolle und besonders zum Walken von Woll- und Halbwollartikeln.

Musterkarte Nr. 1910 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel illustriert Cibacetfarbstoffe Typ 40 auf Acetatkunstseide, weiß geätzt.

Unter der Bezeichnung Typ 40 sind diejenigen Cibacetfarbstoffe illustriert, die im Aetzdruck auf Acetatkunstseide eine vollständige Weißätze ergeben. Die Karte zeigt verschiedene Farbstofftypen in Gelb, Orange, Rot, Braun, Bordeaux, Violett, Blau und Grün.

Musterkarte Nr. 1916/43 der vorgenannten Gesellschaft mit dem Titel Cibantinfarbstoffe auf Kreuzspulen gefärbt, illustriert abkochechte Färbungen für den Buntwebeartikel mit Cibantinfarbstoffen auf Zellwollgarn, welche auf dem Apparat gefärbt werden können. Die Farbstoffe werden in Gegenwart von Natriumnitrit und Glaubersalz in 30° C warmem Färbebad gefärbt, hierauf wird abgesaugt und dann mit verdünnter Schwefelsäure entwickelt. Nach dem Spülen wird noch kochend geseift. Diese Serie umfaßt folgende Farbstofftypen: Cibantingoldgelb RK — Cibantingoldorange 2R — Cibantinorange R — Cibantinscharlach 3B — Cibantinbrillantrosa R — Cibantinblau GF — Cibantinbrillantgrün BF — Cibantinbrillantgrün 2GF — Cibantinolive 2B — Cibantingrau BI.

FACHSCHULEN

Webschule Wattwil. — Abschied von Direktor A. Frohmader. Vor mehr als vier Jahrzehnten, im Jahre 1902, hielt ein in der Blüte der Jahre stehender Mann seinen Einzug in der „Toggenburgischen Webschule". Es war der neue Direktor A. Frohmader, der seinen frühern Wirkungskreis als Oberlehrer der Höhern Webschule in Münchberg (Bayern) aufgegeben und dem an ihn ergangenen Rufe aus dem Toggenburg gefolgt war. Er trat bescheidene Verhältnisse und eine große Aufgabe an. Gerade diese aber lockte ihn. Mit Eifer und Freude packte er seine Aufgabe an, baute sofort den Lehrstoff der

verschiedenen Fachgebiete aus und erteilte gleichzeitig auch den Unterricht in denselben. Da ihm einzig in der Praxis der mechanischen Weberei ein Hilfslehrer zur Seite stand, der zudem die Schottisch-Schlichterei und während den Wintermonaten auch die Heizung zu betreuen hatte, dauerte sein Tagewerk meistens 12 und mehr Stunden. Der junge, ideal veranlagte Direktor fühlte sich aber in seinem Element und da er mit der gesamten Materie von seiner frühern Lehrtätigkeit gründlich vertraut war, wußte er die Schüler für ihre mannigfaltigen Aufgaben zu begeistern. Er war ihnen Freund, Berater und Lehrer zugleich. Von Anfang an suchte er auch einen möglichst engen Kontakt mit der Industrie, pflegte und baute auch diesen mehr und mehr aus, was sich in der Folge nicht nur für die Schule als sehr förderlich erwies, sondern auch der Industrie diente. Aus diesen Bestrebungen entwickelte sich durch seine unermüdliche Tätigkeit aus der einstigen bescheidenen „Toggenburgischen Webschule" die „Webschule Wattwil" als Institut zur Förderung der schweizerischen Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie.

Mit Ende des vergangenen Monats hat nun Herr Frohmader nach einundvierzigjähriger Wirksamkeit das Szepter als Direktor der Webschule Wattwil niedergelegt. Er darf auf sein Wirken als Lehrer und Leiter der Schule, deren Ruf er zu mehren gewußt hatte, mit Befriedigung, Freude und Stolz zurückblicken. Während dieser langen Zeit ist selbstverständlich nicht immer „alles wie am Schnürchen gegangen". Es gab ohne Zweifel auch trübe Tage der Enttäuschungen. Da aber Herr Frohmader als selbstloser Idealist in seinem Lehramt voll und ganz aufgegangen ist, wodurch „seine" Schüler ihn stets als ihren väterlichen Berater und Freund ehrten, wurde ihm sicherlich viel Freude und innerer Sonnenschein zuteil. Dies mag wohl wesentlich dazu beigetragen haben, daß er auch heute mit seinen 73 Jahren nicht abgeschafft, sondern noch erstaunlich frisch und beweglich ist und — sich nur mit Wehmut von seinem Lehramt zu trennen vermochte.

Die großen Verdienste, die Herr Direktor Frohmader während seines jahrzehntelangen erfolgreichen Wirkens erworben hat, wurden anläßlich der letzten Generalversammlung der Webschulkorporation Wattwil gebührend gewürdigt. Ein Blumenstrauß von 41 weißen und roten Nelken, sinnreich die Jahre seiner Tätigkeit und gleichzeitig auch unsere Landesfarben symbolisierend, schmückte seinen Platz. Und eine feierliche Stille kündigte eine Abschiedsstunde an, die der Präsident der Webschulkommission, Herr Oberst Stüssy, als ein großes Ereignis in der Geschichte der Webschule Wattwil bezeichnete. Sich an den Zurücktretenden wendend, führte Herr Stüssy aus:

„Herr Direktor Frohmader! Für Ihre 41jährige verdienstvolle schöpferische Lehrtätigkeit als Direktor der Webschule Wattwil danken Ihnen heute die gesamte schweizerische Textilindustrie, die Webschulkommission, die Lehrer und alle Ihre heutigen und ehemaligen Schüler.

Die Webschule Wattwil, bei Ihrem Eintritt im Jahre 1902 von bescheidener Größe, haben Sie durch Ihre unermüdliche Arbeit zu einer Fachschule empor gebracht, die höchste Achtung genießt und die eine sehr wertvolle Stütze der schweizerischen Textilindustrie ist. Sie haben es verstanden, 41 Jahre lang mit nie erlahmender Arbeitskraft weit über tausend Textilfachleute für ihr späteres Berufsleben auszubilden. Eine fruchtbare Saat haben Sie ausgestreut und es ist Ihnen vergönnt, den reichen Segen zu sehen. Der Dank der Fachwelt und die Erinnerung an Ihr erfolgreiches Wirken während eines Menschenalters bleibt allen unvergeßlich."

Diese Worte, eingetragen in das „Goldene Buch der Webschule" unter Ihrem Bilde, sollen ein leuchtendes Beispiel geben für Hingabe und treue Pflichterfüllung.

Aus der Chronik der Webschule Wattwil schöpfend, schilderte der Präsident der Webschulkommission sodann die Tätigkeit des scheidenden Direktors in sehr eingehender Weise. Am Schlusse seiner feierlichen Ansprache erinnerte er daran, daß es ein ewiges Gesetz ist, das uns alle erfaßt, daß wer seine Lebensaufgabe erfüllt hat, sein Werk froh und getrost jüngern Händen übergeben darf. —

Wir wünschen Herrn Frohmader im sonnigen Toggenburg einen recht frohen und schönen Lebensabend.

Mit Beginn des Wintersemesters 1943/44 hat der neue Direktor, Herr Moritz Schubiger, Ingenieur, seine Tätigkeit an der Webschule Wattwil begonnen.

Die Webschule Wattwil unternahm am 8. Oktober 1943 noch eine Exkursion nach St. Gallen, um zuerst der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt einen Besuch abzustatten. Ein solcher wird immer sehr lehrreich sein, hat man doch die Möglichkeit, das vielgestaltige Wesen der Materialprüfung nach der optischen, mechanischen, physikalischen und chemischen Richtung zu studieren. Auch Biologen sind nun an der Arbeit, um sich speziell dem Forschungswesen hinzugeben. Man muß immer staunen über die Ausdehnung dieses Instituts und die Ausstattung der zur Verfügung stehenden Räume. Im vorigen Jahre begrüßte uns noch Herr Prof. Dr. Jovanovits und hielt ein einleitendes kurzes Referat über das von ihm geschaffene Werk. Dieses wird sein Denkmal bilden. Der Stellvertreter, Herr Dr. Engeler, war anderweitig engagiert, so daß die Herren Dr. Vogler und Adolf Egli die Führung übernahmen. Für ihre instruktiven Erklärungen waren wir sehr dankbar.

Am Nachmittag hielten wir uns einige Stunden im Industrie- und Gewerbe-Museum auf, um uns an dessen Schätzen zu freuen. Es ist ein Hochgenuß, zu sehen, was die Stickerei schon alles geleistet hat, wie man es verstand, dem modischen Bedarf und der zeichnerischen Kunst gerecht zu werden auf sehr verschiedene Arten. Herr Stickfach-Oberlehrer Bickel wußte uns sehr interessante Erklärungen abzugeben über den Inhalt der Sammlungen. Erst recht, als wir uns im Maschinenraum aufhielten und die Tätigkeit des Wunderwerkes eines Stick-Automaten verfolgten. Anhand von Erzeugnissen für allerlei Zwecke konnten wir uns einen Begriff machen, was der Zeichner und Sticker ausdenken müssen, um einer bestimmten Aufgabe gerecht zu werden. Wertvoll angeregt und recht dankbar verließen wir auch dieses Institut. A. Fr.

Die Webschule Wattwil schloß nach fünftägigen schriftlichen und mündlichen Prüfungen am 16. Oktober das Sommer-Semester 1943 und damit den Jahreskurs 1942/43 ab. Infolge von Einberufungen zum Militärdienst fehlten in den letzten Semester-Wochen 17 Schüler. Da aber die Aushändigung eines Zeugnisses von der Teilnahme an den Prüfungen abhängt, erhielten 16 Schüler erfreulicherweise einen entsprechenden Urlaub zur Vorbereitung und Mitarbeit an den Examen.

Diese haben bewiesen, daß die Lehrer und Schüler intensiv tätig gewesen sind, um das große Unterrichtspensum zu bewältigen. Die Resultate dürfen als recht erfreulich bezeichnet werden. Von diesem Standpunkt aus konnte Direktor Frohmader seine Ansprache halten. Er dankte den Lehrern und Angestellten für ihre treue und fleißige Mitarbeit, wies aber auch darauf hin, wie notwendig es ist, strebsame Schüler zu haben, um an das Ziel zu kommen. Er gab aber ferner seinen Gefühlen Ausdruck, daß er nun nach 41jähriger Tätigkeit als Leiter der Webschule und Hauptlehrer zugleich seinen Platz einem Nachfolger überlasse. Das könne er mit der vollen Ueberzeugung tun, der Webschule Wattwil mit aller Treue gedient zu haben. Sie wurde auf eine Höhe gebracht, die sich wohl messen kann mit jedem andern Institut dieser Art. „Nichts für mich, alles für meine Schule" war seine Losung. In diesem Sinne leistete er eine ununterbrochene Aufbauarbeit. Nur diese bilde seine höchste Befriedigung. Er scheide nicht als Kapitalist, trotzdem aber als Glücklicher. Herzlichen Dank sprach er auch aus für die Unterstützung, welche ihm die Webschulkorporation bot und insbesondere die Aufsichtskommission, mit der er in hingebender Weise zusammenarbeitete, immer nur in der Absicht, das Höchste für die Schule zu leisten. Von diesem Ideal waren alle erfüllt. So waltete ein Geist, der sich segensreich auswirkte. Dieser sollte die Tradition auch für die Zukunft bleiben.

Herzliche Wünsche gab Direktor Frohmader den austretenden Schülern mit auf den Weg und schloß: „Möge die Webschule Wattwil auch weiter blühen und gedeihen".

Bulgarien. — Schule für Seidenraupenzucht. Die fast vollständige Unterbindung der Zufuhr von Textilrohstoffen zwingt zu einer verstärkten Ausnutzung aller Möglichkeiten, die das Land für die Erzeugung von Textilfasern bietet. Die Seidenraupenzucht ist eine alte Kultur in Bulgarien, deren Umfang infolge der schwankenden Marktlage sich vielfach verändert hat. Seit Ausbruch des Krieges wird sie wieder sehr energisch betrieben und hat für die Seidenbauern noch dadurch eine Erweiterung der Einnahmen gebracht, daß aus der Rinde der benutzten Maulbeerzweige ebenfalls eine Textilfaser gewonnen wird.

Die Kenntnis der Seidenraupenzucht soll noch größere Verbreitung vor allen Dingen auch Vertiefung finden, weswegen das Landwirtschaftsministerium sich entschlossen hat, in Wratza in Nordwestbulgarien die erste praktische Schule für Seidenraupenzucht noch in diesem Herbst zu eröffnen. Der landwirtschaftlichen Jugend soll durch diese Schule Gelegenheit gegeben werden, eingehend alle nötigen Kenntnisse zu erwerben, die zur erfolgreichen Seidenraupenzucht nötig sind und gleichzeitig auch die nötige praktische Anweisung zu vermitteln, um unmittelbar nach Abgang von der Schule in der Seidenraupenzucht tätig sein zu können. Der Unterricht erstreckt sich außer auf alle Zweige der Seidenraupenzucht, wie Gewinnung von Seidenraupeneiern, Behandlung der Kokons, auch auf Weberei usw. Auch allgemeinbildende Fächer, unter denen Unterricht in der bulgarischen und der italienischen Sprache, Bürgerkunde u. a. sollen eine Rolle spielen. Der Lehrgang der Schule dauert zwei Jahre und wird in diesem Herbst erstmalig beginnen.

PERSONELLES

Max J. Frölicher †. Völlig unerwartet kam am 6. Oktober die Kunde vom plötzlichen Hinschied des in den Bergen einem Herzschlag erlegenen Max J. Frölicher-Köchlin, Teilhabers des Seidenhauses Stehli & Co. in Zürich und New York. Der zu Beginn seines 58. Lebensjahres Dahingegangene hatte die Handelsschule und die Seidenwebschule in Zürich besucht, um sich später in Frankreich, Großbritannien, Italien und den Vereinigten Staaten für seinen verantwortungsvollen Beruf vorzubereiten, war er doch dazu ausersehen, als Nachfolger seines Vaters, Herrn M. Frölicher-Stehli, in die Firma Stehli & Co. einzutreten. Dies geschah im Jahr 1913 und vier Jahre später wurde er als Gesellschafter aufgenommen. In der Firma betätigte er sich vorwiegend als Leiter des Verkaufs, für welche Aufgabe ihm sein ruhiges und gewinnendes Wesen, wie auch seine weltmännischen Eigenschaften besonders befähigten.

Die Stellung des Herrn Frölicher in der Leitung einer der größten Seidenunternehmungen und seine reichen Erfahrungen brachten es mit sich, daß die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft sehr bald seine Dienste zu gewinnen suchte. Im Jahr 1924 wurde er in den Vorstand gewählt und bekleidete in den letzten sieben Jahren das Amt eines Präsidenten. Als solcher, wie auch als Vorsitzender verschiedener Kommissionen, hatte er, insbesondere seit Kriegsausbruch, eine große und verantwortungsvolle Aufgabe zu bewältigen, wobei ihm sein sicheres Auftreten und sein klares Urteil besonders zustatten kamen. Der Verstorbene hat auch als Mitglied des Handelsgerichtes, der Industrie und dem Handel wertvolle Dienste geleistet.

Max Frölicher lag jede Aeußerlichkeit und jedes Hervortreten in der Oeffentlichkeit fern. Seine Befriedigung fand er in der Erfüllung seiner mannigfachen Pflichten und Erholung suchte er im Kreise seiner Familie und in der Natur, der er von Jugend auf als begeisterter Reiter und Jäger zugetan war. Um den Entschlafenen trauern nicht nur seine Familie, sondern auch ein großer Freundeskreis und die Angehörigen der zürcherischen Seidenindustrie und des Handels, die ihm alle ein gutes Andenken bewahren werden. Der engen Verbundenheit mit ihrem Vorgesetzten, gaben an der Abdankungsfeier die Angestellten der Firma Stehli & Co. durch das Spiel eines Cello-Solos ergreifenden Ausdruck und Herr R. H. Stehli-Pestalozzi widmete dem dahingegangenen Freund und Teilhaber herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes. n.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Seidentrocknungs-Anstalt Zürich, Aktiengesellschaft, in Zürich 2. Kollektivprokura wurde erteilt an Hans Müller-Ott, von und in Zürich. Der Genannte zeichnet mit dem Präsidenten oder dem Vizepräsidenten des Verwaltungsrates.

Charles Rudolph & Co., Kommanditgesellschaft, in Zürich, Import und Export insbesondere von Seide usw. Der unbeschränkt haftende Gesellschafter Charles Rudolph ist aus der Firma ausgeschieden. Die Firma wird abgeändert in **von Schultheß & Co.**

Mettler & Co. Aktiengesellschaft, in St. Gallen. Einzelprokura ist erteilt an Oscar Ruegg, von und in Zürich.

LITERATUR

Wissenschaft und Wirtschaft. In unserer wildbewegten, aufgewühlten und verworrenen Zeit vollzieht sich in den Beziehungen zwischen Theorie und Praxis unverkennbar eine bemerkenswerte Wandlung in der Richtung einer sich anbahnenden vermehrten Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft. Ein neues Weltbild ist im Entstehen, und es werden beide Bereiche vor neue Aufgaben gestellt werden. Aus diesen Ueberlegungen und Erkenntnissen heraus hat die Universität Basel in Verbindung mit der Schweizer Mustermesse anläßlich der diesjährigen Messeveranstaltung einen Vortragszyklus durchgeführt, lebhaft begrüßt als eine Willenskundgebung der Kreise der Wissenschaft, mit der Praxis vermehrte Fühlung zu nehmen, und als eine Bereitschaftserklärung, an der Lösung der großen und schweren Aufgaben, die unserm Lande noch gestellt sein werden, tatkräftig mitzuhelfen. Es bestand nicht die Absicht, eine Gesamtschau zu vermitteln; vielmehr wurden gerade jene Forschungsgebiete herangezogen, deren Beziehungen zur Wirtschaft sehr oft verkannt werden. Erste Persönlichkeiten aus den betreffenden Wissensgebieten hatten sich freudig als Referenten zur Verfügung gestellt. Die Schweizer Mustermesse, die während elf Tagen alljährlich im Brennpunkt des wirtschaftlichen Geschehens steht und für die die Mithilfe der Wissenschaft sehr wichtig ist, hat es übernommen, die ausgezeichneten Vorträge zu sammeln und zu publizieren. Die in gediegener Form erschienene Aufsatzreihe (Wissenschaft und Wirtschaft: Eine Aufsatzreihe. Herausgegeben von der Direktion der Schweizer Mustermesse Basel; im Verlag Helbling und Lichtenhahn, Basel, 1943; Format A 4, Umfang 60 Seiten, Preis 3 Fr.) ist im Buchhandel erhältlich und wird in allen Kreisen, die sich aktiv mit grundlegenden Gegenwarts- und Zukunftsfragen des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens beschäftigen, Aufmerksamkeit verdienen.

Aus dem Inhalt: Prof. Dr. Ernst Staehelin, Basel: Evangelische Theologie und Wirtschaftsgestaltung — Mgr. M. Besson, Evêque de Lausanne, Genève et Fribourg: Les rapports mutuels de l'économie politique et de la religion — Prof. Dr. E. Ruck, Basel: Rechtswissenschaft und Wirtschaft — Prof. Dr. med. A. Gigon, Basel: Wirtschaft als Problem der Medizin — Prof. Dr. Paul Häberlin, Basel: Die Rolle der Philosophie — Prof. Dr. Werner Kaegi, Basel: Die Geisteswissenschaften und die Geschichte des baslerischen Wirtschaftslebens — Prof. G. Tiercy, Genève: L'importance pratique de l'astronomie pour l'industrie et le commerce — Prof. Dr. Andreas Speiser, Zürich: Mathematik und Wirtschaft — Direktor O. Zipfel, Bern: Die Wissenschaft im Dienste der Arbeitsbeschaffung — Prof. Dr. E. Böhler, Zürich: Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspraxis.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19 b, Nr. 228620. Verfahren und Vorrichtung zum Mischen von Textilfasern. — Feodor Burgmann, Salzburger Straße 6, Dresden-A 44; und J. S. Petzholdt, Maschinenfabrik, Untere Dresdener Straße 114, Dresden-Freital (Deutsches Reich).

Kl. 19d, Nr. 228621. Fadenbremsvorrichtung, insbesondere für Spul- und andere Textilmaschinen. — Franz Müller KG., M.-Gladbach (Rhld., Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 17. Dezember 1941.

Kl. 19d, Nr. 228622. Verfahren zum Spulen mit selbsttätiger Spulenauswerfung und mit selbsttätigem Wiederanspulen des Fadens auf einer Schlauchkops-Spulmaschine und Schlauchkops-Spulmaschine zur Durchführung dieses Verfahrens. — Maschinenfabrik Schweiter AG., Horgen (Schweiz).

Kl. 21a, Nr. 228623. Fadenbremsvorrichtung für Schergatter, Spulmaschinen und dergleichen. — Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil (Schweiz).

Kl. 18b, Nr. 228894. Verfahren zur Herstellung hochelastischer Fäden von hoher Reiß- und Biegefestigkeit aus hochmolekularem Polyvinylchlorid. — Dr. Alexander Wacker Gesellschaft für elektrochemische Industrie GmbH., Prinzregentenstraße 20, München 22 (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 30. Dezember 1940.

Kl. 18b, Nr. 228895. Verfahren zur Rückgewinnung von Schwefelwasserstoff und Schwefelkohlenstoff aus verunreinigten Viskosefällbädern unter gleichzeitiger Eindampfung derselben. — Frau Johanna Siehr geb. Linke; Wolfgang Siehr; Dietrich Siehr; Joachim Siehr; und Doris Siehr, Obertal bei Freudenstadt (Württemberg, Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 15. Mai 1941.

Kl. 18b, Nr. 228896. Verfahren zur Herstellung von hochfester Zellwolle aus Viskose. — Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG., Wupperthal-Elberfeld (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 24. Mai 1941.

Kl. 19c, Nr. 228897. Mittelst einer Feder wirkende Belastungseinrichtung für Streckwerke. — Deutsche Spinnereimaschinenbau-Aktiengesellschaft, Ingolstadt (Oberbayern, Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 29. April 1940.

Cl. 21c, nº 228899. Procédé de fabrication d'un tissu, métier à tisser pour sa mise en œuvre, et tissu obtenu par ce procédé. — Pierre-André La Renaudie, La Fajardie (Corrèze, France). Priorités: France, 16 avril et 7 mai 1941.

Redaktionskommission:
ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Exkursion nach Winterthur. Im Anschluß an einen Kurs für Praktiker, der restlos befriedigte und über den ein Teilnehmer berichtet, trafen sich am Samstag, den 16. Oktober etwa 30 Mitglieder zu einer Führung durch die Werkstätten der Firma Jakob Jaeggli & Cie. in Ober-Winterthur. Herr Ingenieur Max Jaeggli richtete vorerst einige Worte an die Besucher, die hundertjährige Geschichte der Firma streifend und erwähnte die wichtigsten Maschinen, die dem Namen Jaeggli Weltruf verschafft haben. Der Rundgang zeigte wie alle Arbeitsgänge höchste Präzision erfordern, angefangen bei der Fräserei und Dreherei, wenn bei der Montage der fertigen Maschinen alle die vielen Bestandteile genau aufeinander passen sollen. Der vollelektrische Seidenwebstuhl ist ein Typ für sich, voll Finessen; man kann effektiv nur auf den Knopf drücken. Im Probewebsaal sah man all die vielen Modelle an der Arbeit; der vollautomatische Crêpestuhl ist richtig ein Selbstweber. Die Kettabgabevorrichtung ist auch automatisch und selbstverständlich gehört in eine moderne We-

berei ein hydraulischer Kettbaum-Hubwagen. Die weltberühmte Mercerisiermaschine sahen wir auch an der Arbeit und in der Färberei soll sich die blitzblanke Einrichtung für die Copsfärberei selbst für Zellwolle glänzend eignen. — Das neue Kesselhaus mit der modernen Wärmezentrale gereicht Besitzer und Ersteller zur Ehre. Die sehr interessante Führung wurde in drei Gruppen von den Herren Jaeggli, Zwicky und Gottenkieny vorbildlich betreut und sei im Namen aller Teilnehmer bestens gedankt.

Befriedigt ging man nach drei Stunden weiter, aber noch nicht heim, denn Herr Jaeggli ließ es sich nicht nehmen, uns einen zünftigen Zabig zu offerieren, bei welcher Gelegenheit unser Präsident, Herr Pfister, noch einmal den Dank des Vereins und der Anwesenden aussprechen konnte. Viel Freude machte allen, nicht nur Herrn Jaeggli, der Brief von Herrn Frick in Kaltbrunn, worin mit dichterischem Schwung die hundert Jahre Jaeggli-Qualität gepriesen werden. Wer aber die wunderbare Jubiläumsschrift, in Form eines stattlichen, reich illustrierten Buches, heimtragen durfte, hat noch lange seine Freude daran. Und auch dafür gebührt noch einmal unser aller Dank.

Unsere Winterthurer Freunde sind mit uns „Stadtzürchern" doch wohl zufrieden, wir blieben ihnen treu bis zum letzten Zug. E. S.

Kurs über Bau und Arbeitsweise der Jaeggli-Seidenwebstühle. Ein lehrreicher und interessanter Studienkurs von 3 Samstagen in der Maschinenfabrik Jak. Jaeggli & Cie., in Winterthur, hat am 16. Oktober 1943 seinen Abschluß gefunden. Herr Max Jaeggli hat in seiner Begrüßung der Freude Ausdruck gegeben, daß trotz schönstem Herbstwetter eine Gruppe von zwölf Kursteilnehmern sich eingefunden habe. Die Entwicklung vom einfachen Jaegglistuhl bis zum heutigen modernen (Automaten) „Seidenselbstweber" wurde uns sinnreich vor Augen geführt. Die Firma beabsichtigt, mit der schon bereits vor 15 Jahren begonnenen Elektrifikation an den Webstühlen weiter zu arbeiten und dabei zu bleiben. Herr B. Zwicky, Prokurist, führte uns in die Maschinenfabrik, wo uns die verschiedensten Details für die Webstühle bei ihrer Herstellung gezeigt und erklärt wurden. Eine Universalmaschine mit allen Schikanen ausgerüstet, hat die Aufgabe, alle Flächen der Schilde auf ihre Maße zu fräsen. Mit Staunen und großer Begeisterung haben die Kursteilnehmer sich längere Zeit in der Kurbelwellenschmiede aufgehalten. Mit einfachen Mitteln werden in der kürzesten Zeit die Kurbelwinkel geformt und nachher auf verschiedenen Drehbänken zum fertigen Stück bearbeitet. Auf Präzisionsmaschinen wurden alle Teile aufs genaueste hergestellt, die dann in der Montagehalle an den verschiedenen Stühlen ihren richtigen Platz finden.

Der hydraulische Kettbaum-Transport- und Hubwagen, mit Einmannbedienung, ließ erkennen, wie viele Möglichkeiten zur praktischen und raschen Bedienung für alle Verhältnisse vorhanden sind. Eine große Anzahl solcher Wagen sind zum Versand bereit, in alle Länder.

Gegen 11 Uhr gab's Alarm, indem Herr Max Jaeggli uns durch Herrn Gottenkieny die Nachricht zukommen ließ, daß die Kursteilnehmer für alle drei Kurstage um 12 Uhr zum Mittagessen ins Restaurant „Frohsinn" eingeladen seien. Dafür sei an dieser Stelle der verbindlichste Dank von allen Teilnehmern ausgesprochen.

Am Nachmittag war der sehr gut arbeitende Drehkolbenwechsel bis ins äußerste behandelt worden. Jeder hatte Gelegenheit, an der extra hergestellten Probemaschine die Vorteile herauszufinden. Dann gingen wir über zur Schwachstromtechnik. Eine sehr gut angelegte Probeanlage zeigte uns wie einfach eigentlich die Sache sich gestaltet. Die Druckknopfsteuerung wird ihre Zukunft haben. Durch eine Welle mit leicht verstellbaren Nocken im Steuerkasten können alle Momente, d. h. Kontakte am Stuhl gestellt werden. Wie Störungen (Kurzschlüsse) aufs schnellste gefunden und wieder behoben werden können, haben uns die beiden Herren Elektriker mit Geduld und größtem Geschick vordemonstriert. Eine der größten Errungenschaften ist die Exzenterschlagauslösung, die jeweils vom betreffenden leeren Schützenkasten aus betätigt wird (Kontakt).

Der zweite Samstag galt ganz der Montage. In zwei Gruppen wurden uns alle Mechanismen sowie das Einstellen der verschiedenen Kontakte gründlich gezeigt und eingepaukt, so daß jeder zur Ueberzeugung kam, selbst regulieren zu können.

Auf den dritten Kurstag freuten sich alle. Der Probesaal hat uns so stark in Anspruch genommen, daß wir kaum fertig wurden mit den vielen Fragen, die von den Herren Zwicky und Hobi beantwortet wurden. Die meisten Stühle waren mit Ketten belegt. Einzig in seiner Art ist der siebenschifflige Lancierstuhl mit seinen vier Spulenfühlern. Der Clou des so flott verlaufenen technischen Kurses war ohne Zweifel das Wunderwerk, den zweimotorigen Selbstweber (Automat) in einwandfreiem Lauf zu sehen. Zum Schluß war es uns noch vergönnt, in die Geheimnisse der neu konstruierten Kettbaumbremse Einblick zu tun. Die durch Balance (Waage) erfundene Kettbaumbremse garantiert, von Anfang des Zettels bis zum letzten Meter, für eine ausgeglichene Dämmung.

Der Kurs hat gezeigt, daß durch engen Kontakt zwischen Maschinenkonstrukteur und Webereipraktikern, die in ihrer beruflichen Tätigkeit die Maschinen bedienen müssen, in kurzer Zeit recht wertvolle Arbeit geleistet werden kann. A. G.

Monatszusammenkunft. Die nächste Zusammenkunft findet Montag, den 8. November 1943, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich statt. Da der Besuch in letzter Zeit sehr zu wünschen übrig ließ, richten wir erneut die freundliche Einladung an unsere Mitglieder, an den Monatszusammenkünften teilzunehmen. **Der Vorstand**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

27. **Seidenweberei im Kanton Zürich** sucht jüngern, tüchtigen Webermeister. Kenntnisse der Jacquardweberei unerläßlich. Eintritt baldmöglichst.

29. **Erstklassiges zürcherisches Fabrikations-Unternehmen** sucht per sofort oder zu möglichst baldigem Eintritt versierten Nouveauté-Disponenten für die Kreation von Gewebe-Neuheiten in Seide, Kunstseide und Zellwolle, uni, gemustert und Jacquard. Es kommen nur Bewerber mit Webschulbildung und langjähriger Praxis in Betracht, welche befähigt sind, den Aufbau und die Zusammenstellung der Kollektion selbständig zu übernehmen. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen.

30. **Seidenweberei im Zürcher Oberland** sucht zu baldigem Eintritt jüngern, tüchtigen Webermeister mit Praxis.

Stellensuchende

4. **Junger Absolvent** der Zürch. Seidenwebschule sucht Stelle in Seidenweberei.

8. **Erfahrener Obermeister** mit mehrjähriger Praxis sucht sich zu verändern.

14. **Jüngerer Angestellter** mit Webschulbildung, Patroneurlehre und mehrjähriger Praxis als Patroneur, sucht Stelle als Hilfsdisponent.

17. **Jüngerer Absolvent** der Zürch. Seidenwebschule mit kaufmännischen und praktischen Kenntnissen, sucht passende Stelle in der Textilbranche.

18. **Tüchtiger, jüngerer Webermeister** mit mehrjähriger Praxis sucht sich zu verändern.

19. **Jüngerer Absolvent** der Webschule Wattwil mit Praxis als Zettelaufleger und Hilfswebermeister in Seidenweberei sucht sich zu verändern.

20. **Tüchtiger, erfahrener Webermeister** mit mehrjähriger Praxis sucht sich zu verändern.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.